№ 248. 6. Jahrgang. Dortmund, Sonnabend, 21. Oktober 1893. Nachweisliche Auflage: 16 500.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens. — Unparteiisches Organ für Jedermann.

Erscheint wochentäglich.
Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 Pfg. nebst der Beilage „Westf. Hausfreund".
Mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährl. 2 M.
Verantwortlicher Redakteur: K. Richter, Dortmund.

Redaktion und Expedition:
Dortmund, Friedhof 2.
Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404.
Haupt-Agentur Unna: Nr. 285.
Insertionspreis: 20 Pfennig die einspaltige Zeile. Reklamen die Zeile 40 Pfg.
Verlag General-Anzeiger Ruhfus & Cie.
Rotationsdruck Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund.

Erstes Lokalblatt in: Annen, Aplerbeck, Barop, Brackel, Brechten, Camen, Castrop, Cörne, Courl, Derne, Dorstfeld, Dortmund, Ergste, Eving, Fröndenberg, Hamm, Herdecke, Herne, Holzwickede, Hörde, Huckarde, Kirchhörde, Langendreer, Langschede, Lünen, Lütgendortmund, Marten, Menden, Mengede, Oespel, Schwerte, Unna, Volmarstein, Wellinghofen, Westhofen, Wetter, Wickede-Asseln, Witten. Ueberall Botenbestellung.

Der heutigen Nr. liegen die „Dortmunder Lustigen Blätter" bei.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaften in Deutschland.

Der „Vorwärts" veröffentlicht heute eine Statistik der Gewerkschaften. Darnach sind in Deutschland 52 Gewerkschaften mit 227 000 Mitgliedern, eine verschwindende Zahl gegenüber den Millionen von deutschen Arbeitern. Die stärkste Gewerkschaft ist die der Metallarbeiter mit 26 000 Mitgliedern. Es folgen die

der Bergarbeiter im Saarrevier mit	22 400	Mitgliedern,
der Tischler mit	18 092	"
der Bergarbeiter in Westfalen mit	15 309	"
der Buchdrucker mit	16 000	"
der Maurer mit	11 842	"
der Tabakarbeiter mit	11 079	"
der Schuhmacher mit	10 150	"
der Zimmerer mit	8371	"

Die Stärke der übrigen Gewerkschaften ist ganz gering, die der Posamentiere zählt z. B. 154, der Stellmacher 475, der Barbiere 515, der Holzarbeiter 608 usw. Unter den obigen Ziffern ist zunächst durchaus anfechtbar, die über den Bergarbeiterverband im Saarrevier. Derselbe ist bekanntlich in völliger Auflösung begriffen.

Von Interesse sind für unsere Leser besonders die Zahlen über den Bergarbeiterverband in Westfalen. Derselbe soll nach dem Vorwärts im Jahre 1892 15 300 Mitglieder gehabt haben gegen 45000 im Vorjahre. Der Verband hatte eine Einnahme von 42819 Mark, demgegenüber stehen 41 864 Mk. Ausgaben, und zwar

für das Verbandsorgan	21 899	Mark,
für Rechtsschutz	3089	"
für Gehälter	4551	"

Die Gewerkschaftsbewegung ist im großen Ganzen nach dem Geständnis des „Vorwärts" gegen das Vorjahr noch weiter zurückgegangen. Es heißt darüber in dem genannten Blatte:

Aus der Statistik ergibt sich für 1892 gegenüber 1891 ein Rückgang der Mitgliederzahl von 33095.

Diese Verringerung der Mitglieder fällt fast ganz auf den „Deutschen Bergarbeiterverband" (Westfalen), dessen Mitgliederzahl um 29700 zurückgegangen ist. Es ist dies erklärlich durch die unglücklich verlaufenen Streiks und die Maßregelungen der Verbands-Mitglieder seitens der Grubenbesitzer.

Was die Zahl der Mitglieder der einzelnen Gewerkschaften anlangt, so sieht es, wie allgemein bekannt, fast überall noch trostlos aus und man müßte an der deutschen Gewerkschaftsbewegung überhaupt verzweifeln, wenn die Statistik nicht lehrte, daß nur dort die organisirten Arbeiter ihren nicht organisirten Konkurrenten gegenüber eine Rolle spielen, wo gleicherzeit größere Beiträge in den Gewerkschaften erhoben werden. Auch dürften diese Art Organisationen sich am wenigsten über Mitgliederverlust zu beklagen haben. Erwähnt seien hier die Bildhauer, die, 2806 an der Zahl, 46 408,19 Mark an Beiträgen aufgebracht haben, die 16000 organisirten Buchdrucker mit 713 819 Mark Jahreseinnahme, die 2216 Glacee-Handschuhmacher mit 52 751,23 Mark Einnahme, die 2665 Hutmacher mit 80 360,33 Mark Einnahme, der 2630 Mitglieder zählende Verband der Kupferschmiede, der 30 435,28 Mark aufgebracht hat, die Porzellanarbeiter die im Kampfjahr 1892 gar mit 5112 Mann 104 609,06 Mark an Beiträgen zahlten, und einige andere mehr.

Die größte Zahl der Gewerkschaften erhebt jedoch von ihren Mitgliedern kaum einen höheren Beitrag als 3—5 Mk. pro Jahr. Bei den Ausgaben spielen meistens die Kosten für das Verbandsorgan, das den Mitgliedern gratis geliefert wird, die Hauptrolle. Die Schneider haben bei 40 787,44 Mk. nicht weniger als 12 304,14 Mk. für ihre Zeitung ausgegeben. Den westfälischen Bergarbeitern kostete ihr Blatt gerade die Hälfte ihrer Einnahmen, nämlich 21 899,67 Mk., und von den sächsischen Bergarbeitern sei als Monstrum angeführt, daß sie fast die ganze Einnahme von 15 275,77 Mk., 14 500 Mk., für die Zeitung ausgaben. Angesichts solcher Mißverhältnisse muß man sich fragen, ob da die geistige Kost nicht ein wenig zu teuer bezahlt ist.

Diesen horrenden Ausgaben gegenüber verdient erwähnt zu werden, daß einige Organisationen, die ihre Mitglieder zu hohen Beitragsleistungen erzogen haben, das Abonnementsgeld für das Fachblatt gesondert erheben, aber eigentliche die Vereinskasse treffende Unkosten für das Verbandsorgan überhaupt nicht haben.

Im Durchschnitt betrugen die Ausgaben für Verbandszeitungen etwa 15 Prozent der Gesamteinnahme. Verhältnismäßig geringfügig sind die Ausgaben für Agitation, bei den westfälischen Bergarbeitern machen sie etwa 10 Prozent der Einnahme aus, bei den Maurern und Schuhmachern ca. 6 Prozent, bei den Zimmerern ca. 7 Prozent. Auch für Streiks gaben die meisten Organisationen nur geringe Summen aus. — — — — — — — — —

Der Parteitag in Köln wird sich aller Voraussicht nach sehr eingehend mit der Frage der gewerkschaftlichen Organisation befassen, wir wollen seinem Urteile nicht vorgreifen und enthalten uns deshalb kritischer Bemerkungen über die durch die letzte Statistik beleuchteten Erfolge der Verbände, die auf Grund der Beschlüsse des Halberstädter Gewerkschafts-Kongresses geschaffen wurden.

So schreibt der „Vorwärts".

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Oktober.

— Am Geburtstage Kaiser Friedrichs war das Palais der Kaiserin Friedrich in pietätvollster Weise ausgeschmückt. Die Ballustraden und Balkons waren mit Flor behangen, während von der Zinne des Palais die mit Flor umwundene rote Kaiserstandarte flatterte. Von der Mitte des Balkons herab hing die mit Florschleifen geschmückte englische Nationalfahne, auf beiden Seiten flankirt von je einer preußischen und brandenburgischen Fahne. In gleicher Weise war die Friedenskirche in Potsdam mit Flor und reichem Blumenschmuck versehen. Schon in der frühesten Morgenstunde war am Sarkophag Kaiser Friedrichs auf Befehl des Kaisers ein prachtvoller Kranz niedergelegt worden. Kaiserin Friedrich hatte einen Kranz aus Veilchen gesandt.

— In dem umfangreichen Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes an den Kölner Parteitag heißt es weiter: Der vorjährige Parteitag habe die Partei in voller Einigkeit gezeigt und den Beweis erbracht, daß die sachlichen und persönlichen Differenzen, die zu Auseinandersetzungen in Halle und Erfurt führten, vollständig ausgeglichen waren. Die Partei konnte sich daher mit voller Kraft und ungestört von inneren Wirren dem Ausbau ihrer Agitation und Organisation widmen. Die großen Fortschritte in beiden Beziehungen hat der Ausfall der letzten Reichstagswahlen bewiesen, namentlich die Fortschritte in fast ganz ländlichen Bezirken und in polnischen und reichsländischen Wahlkreisen, wo bezüglich der Ausübung politischer Rechte Ausnahme-Bestimmungen bestehen. Auf die Behauptung der Gegner, daß die Bewegung ihren Höhepunkt überschritten habe, sei ernsthaft nicht einzugehen. Der Bericht behandelt dann ausführlich den Rückgang der Gewerkschaftsorganisation, der mit gewissen Vorbehalten zugegeben und hauptsächlich auf die schweren Niederlagen zurückgeführt wird, welche die Arbeiter gelegentlich der Maifeier 1890 in Hamburg, dann bei dem großen Streik der Tabakarbeiter, der Buchdrucker und der Kohlenarbeiter erlitten haben. Der Stand der Parteipresse, der Parteibuchhandlung und der Kasse ist befriedigend. Folgt schließlich eine Tabelle der gerichtlichen Verurteilungen, worunter auch diejenigen gegen die Unabhängigen und die Anarchisten aufgenommen sind. Dann wird gesagt: Wenn auch nicht jede einzelne vom Strafrichter verurteilte That zu billigen oder auch nur als im Interesse der Arbeiterbewegung geschehen anzuerkennen sei, so entspringe doch die Mehrzahl der Verurteilungen dem Umstande, daß die Sozialdemokratie in einem Klassenstaate und unter einer Klassengesetzgebung lebe, und daß ihre Handlungen anders beurteilt würden, als gleichartige Vergehen anderer Parteien, namentlich der Antisemiten.

— Der Wahlaufruf der schlesischen Centrumspartei ist erschienen. Unterschrieben ist er u. a. von Ballestrem, Huene, Matuschka, Porsch, Letocha, aber nicht von Szmula. Die Bestrebungen desselben werden als Zwietracht säend und das Centrum spaltend bezeichnet. Andererseits werden dem oberschlesischen Polentum große Konzessionen, namentlich betreffs der Muttersprache im Schulunterricht, gemacht.

Frankreich.

— Ein von der ehemaligen Patrioten-Liga an der Statue von Straßburg angebrachtes Schild mit der Aufschrift „L. A. P." (Ligue Anti-Prussienne?) wurde auf polizeiliche Anordnung entfernt und durch eine andere mit der Inschrift: „R. F." (Republique française) ersetzt.

Besuch der Russen in Paris.

Paris, 19. Okt.

Die überschwänglichsten Festberichte bringt von allen deutschen Zeitungen der „Berl. Lokal-Anzeiger". Das ist doch schon mehr Lobhudelei. Man lese folgende Stelle:

Am heutigen Vormittag stattete Admiral Avelane mit seinen Stabsoffizieren seinen offiziellen Besuch beim General Saussier, dem Gouverneur von Paris, bei General Fevrier dem Großkanzler der Ehrenlegion, bei dem Polizeipräfekten Lepine, dem Seine-Präfekten Poubelle, dem Präsidenten des Pariser Gemeinderats Humbert und anderen hochgestellten Personen ab. Der Admiral fuhr in Begleitung dreier höherer französischer Offiziere, von zwei Schwadronen Dragonern eskortiert, um 9½ Uhr vom cercle militaire ab, woselbst trotz des strömenden Regens eine große Menschenmenge der Abfahrt harrte.

Als die russischen Offiziere abfuhren, acclamirte die Menge lebhaft. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einem heiteren Zwischenfall. Als nämlich gerade einer der russischen Offiziere in den Wagen stieg, durchbrach ein Arbeiter die Reihe der Polizisten, welche die Menge zurückhielten. Ein Polizist wollte ihn beim Kittel fassen, da riß sich der Arbeiter los, lief an den Wagen heran und reichte dem russischen Offizier die Hand, welche dieser mit herzlichem Lachen drückte. Die Menge applaudirte wieder, und so wurde der Arbeiter nun Gegenstand einer Ovation.

Um 1 Uhr hörte man plötzlich von der Seite der Rue Saint Simon laute Hurrahrufe: die russischen Offiziere kommen in offenen Equipagen an. Als der Wagen des Admirals Avelane auffuhr, wurde er mit donnerndem Beifall und den Rufen „Vive la Russie" empfangen. Aus den Fenstern werden ganze Haufen von Blumen auf ihn herabgeworfen. Alles stürzt an die Wagenthür und will ihm die Hand reichen. Der Admiral grüßt lächelnd und dankt durch eine Handbewegung. Beim Anfahren jedes einzelnen Wagens wiederholen sich diese Manifestationen. Die Pferde wandeln jetzt geradezu auf einem Blumenteppich. Junge Damen überreichen den russischen Offizieren Blumen, Rosen und Chrysanthemen; die Offiziere danken, indem sie die Blumen an den Mund führen und der Menge Kußhände zuwerfen. Eine junge Dame steigt auf den Wagenschlag und küßt die Offiziere! Als der letzte Wagen in das Thor eingefahren ist, drängt die Menge heran und kann kaum von den Polizisten zurückgehalten werden.

* * *

Brüssel, 18. Okt. Nach einer Mitteilung der Indep. Belge hat Admiral Avelane beim Petersburger Hofe dahingewirkt, daß Großfürst Alexis während der Anwesenheit des Präsidenten Carnot nach Toulon kommen solle, um dem Präsidenten persönlich das russische Geschwader vorzuführen.

Petersburg, 18. Oktober. Den Petersburger Lehranstalten ging eine große Anzahl Postkarten zu mit Grüßen französischer Schüler an ihre russischen Kameraden. Infolgedessen sandte der russische Unterrichtsminister ein Telegramm an den französischen Unterrichtsminister, in welchem der Dank der russischen Schüler für die Grüße übermittelt wird. Das Telegramm schloß mit folgenden Worten: „Alle senden heiße Gebete zu Gott, daß die Gefühle der Freundschaft und Friedensliebe, welche die französische und russische Regierung beseelen, tiefe Wurzeln fassen möchten in den Herzen der jungen Generation beider Völker."

* * *

Die „Libre Parole", ein demokratisches Pariser Blatt, ist boshaft genug, die Russen-Feste als Triumph der Börsenleute auszumalen. Floquet, Jules Roche, Hebrard, Freycinet, Rouvier, Burdeau und wie sie alle heißen, stehen überall in erster Reihe und glänzen auf den besten Plätzen bei der Fest-Vorstellung im Opernhaus. Dort glänzen auch die Vertreter des französischen Gewerbfleißes, unter ihnen Lavelissiere, der Mann des Kupfer-Ringes, welcher die Aktionäre um viele Millionen betrogen hat. Eiffel, welcher 26 Millionen Panamageld geschluckt, wird die Russen an seinem Eiffelturm empfangen. Uebrigens suchte der Polizeipräfekt Lepine gerade einen seiner wenigen jüdischen Beamten heraus, um ihn beim Empfang der Russen zu vertreten.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Dortmund, 19. Oktober.

Eine Kindesmörderin stand heute vor dem Schwurgericht. Die Anklage beschuldigt die am 27. Oktober 1869 zu Böcke bei Büren geborene Dienstmagd Elisabeth Linnenbrink ihr 5 Monat altes Knäblein vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet zu haben. Die Anklage lautet also auf Mord. Angeklagte hatte in Neuhaus mit einem jungen Manne ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben ist. Angeklagte gebar am 22. Dezember ein Kind männlichen Geschlechts, welches den Namen Wilhelm erhalten hat. Wenige Tage nach der Geburt des Kindes vermietete sich die Angeklagte bei dem Kaufmann Busch in Düsseldorf als Amme. Als solche verdiente sie monatlich 24 Mark, ihr Kind hatte sie im Vinzenz-Hospital gegen eine monatliche Vergütung von 15 Mark untergebracht. Im März d. J. verlor die Angeklagte diese Stellung, sie vermietete sich jetzt als Dienstmädchen, als welches sie erheblich weniger verdiente. Sie konnte die Unterhaltungskosten für ihr Kind nicht mehr tragen. Sie nahm ihr Kind aus dem Hospital und fuhr am 27. und 28. Mai nach verschiedenen Orten um ihr Kind zu einem billigeren Satze in Pflege zu geben. Dies ist ihr nicht gelungen und nun ist in der Angeklagten der teuflische Entschluß gereift, das Kind zu töten. Am 28. Mai d. J. hat sie dann ihren Entschluß auch ausgeführt. Bei Schonebeck, zwischen Weslarn und Hopestadt hat die Angeklagte ihr Knäblein getötet, indem sie demselben die Kehle zudrückte. Man kann der Angeklagten ein gewisses Mitleid nicht versagen, sie scheint die That in der Verzweiflung vollführt zu haben. Es ist eben die alte Geschichte, geliebt, verführt, verlassen. Das Mädchen ist von ihrem Verführer im Stich gelassen worden.

Aus der Beweisaufnahme sei folgendes mitgeteilt: Die Angeklagte gab am 22. Dezember 1892 männlichen Geschlechts das Leben, welches den Namen Wilhelm erhielt. Am 1. Januar 1893 vermietete sich Angeschuldigte bei dem Kaufmann Ernst Busch in Düsseldorf als Amme gegen einen Lohn von 24 Mark, während das Kind am 14. Februar 1893 in das St. Vinzenz-Hospital aufgenommen

---

Glück auf!

Roman aus dem Harze von O. Elster.

[16. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Das Kreuz ist sehr schön", meinte Tante Lore, „du lieber Himmel, zu meiner Zeit machte man sich nicht solche Geschenke. Ein gestickter Tabackskasten, ein Paar Hausschuhe, oder ein kleines Medaillon oder ein einfaches Ringlein — aber jetzt ist alles anders geworden, ein Brautgeschenk kann nicht kostbar genug sein."

„Wie Du nur alles das wissen willst, Tante Lore?" rief lachend Ella, „Du warst doch niemals verlobt und verheiratet."

„Mein Verlobter starb, sieh das ist das einzige Andenken, was ich von ihm habe — dieser schmale Goldreif. —"

„Na, na, Tante Lore", meinte gutmütig der Major, nur nicht traurig heute am ersten Weihnachtsfeiertage."

Die gute Laune und fröhliche Stimmung der früheren Zeit schien zurückgekehrt. Der Major erzählte Späße aus seinem Soldatenleben, Ella war zärtlich und liebenswürdig, Tante Lore war von inniger Zärtlichkeit, sodaß Frederigo alle seine trüben Gedanken vergaß. Nach dem Mittagessen wurde musiziert, Ella spielte einige neue Stücke in wahrhaft brillanter Weise und sang mit hinreißendem Ausdruck das Winterlied, welches Frederigo einst so gern gehört hatte. Plötzlich aber sprang sie empor und rief:

„Mein Gott, fast hätte ich vergessen, daß es Zeit zum Anziehen ist. Das Fest beginnt um sechs Uhr und ich muß mindestens um 5 Uhr dort sein. Auf Wiedersehen, lieber Schatz! Wie schade, daß Du im Festspiel nicht mitwirken kannst, Du wärest ein viel schönerer Prinz, als der lange John Lee."

Sie eilte lachend davon. Frederigos Herz krampfte sich schmerzhaft zusammen, als er hier wiederum den Namen des Engländers hörte, der, wie er wohl wußte, früher sein Nebenbuhler in der Bewerbung um die Gunst Ellas gewesen war.

Die Zeit, während er auf Ella wartete, erschien ihm endlos, die trübe Stimmung wollte sich seiner Seele aufs neue bemächtigen und erst als Ella frisch und fröhlich wie ein junges Reh wieder in das Zimmer hüpfte, verschwand der Trübsinn und er mußte eingestehen, daß Ella in dem neuen Kleide allerliebst aussah.

„Wie schön Du bist, Ella!" rief er aus und wollte sie in die Arme schließen.

Doch sie entschlüpfte ihm schelmisch lachend und sprach: „Nicht doch, Du böser Schatz. Du zerdrückst mir das Kleid. Wir haben auch keinen Augenblick mehr Zeit. Bitte, gieb mir dort den Pelzmantel her."

Er legte ihr den Mantel um die runden Schultern. Dabei fiel ihm auf, daß sie das Kreuz, welches er ihr geschenkt, nicht trug.

„Und mein Kreuz?" fragte er.

Sie hüllte sich fest in den Mantel und das leichte Spitzentuch vor dem Spiegel über die dunklen Locken legend entgegnete sie leichthin:

„Es paßte nicht zu meinem Anzug. Es gab mir ein gar zu frommes Aussehen."

Frederigo erwiderte nichts. Stumm schritt er an ihrer Seite dem Klublokal zu.

Die Vorstellung verlief glänzend. Ella feierte als Schneewittchen Triumphe über Triumphe und als sie nach beendeter Vorstellung in den Saal trat, in dem einfachen weißen Gewande der Märchenprinzessin, um die zarte Taille einen schmalen Goldgürtel, in den von Goldstaub flimmenden Locken das blitzende Krönchen, umringte man sie jubelnd und beglückwünschte sie von allen Seiten.

Frederigo saß still in einem Winkel. Es widerstrebte ihm, sich unter diese lachende und schwatzende Menge zu mischen und mit John Lee und den anderen jungen Herrn in Schmeicheleien zu wetteifern. War er ein Anderer geworden oder hatte sich Ella geändert? Er wußte es nicht, aber das wußte er, daß er sich in der Einsamkeit der letzten Monate ein ganz anderes Bild von der Geliebten gemacht hatte.

Er glaubte ein lebensfrohes, aber sanftes und hingebendes Mädchen zu lieben; was er indessen hier sah, war ein überlustiges, vergnügungssüchtiges, nach eitlen Triumphen und Schmeicheleien verlangendes Dämchen, welches mit seinem Ideal ganz und gar nicht übereinstimmte und sicherlich nicht in die Einsamkeit seines arbeitsvollen Lebens hineinpaßte.

Jetzt hub die Musik an und Ella schwebte an der Hand John Lees durch den Saal, ihrem Bräutigam glückstrahlend zunickend.

Der lange Engländer sah als Märchenprinz allerdings grotesk genug aus, aber sein reicher, glänzender Anzug ersetzte in mancher Beziehung, was ihm an Schönheit fehlte.

Frederigo konnte es nicht ertragen da zu sitzen und zuzuschauen, wie ein anderer sein n Platz an der Seite Ellas einnahm und wie Ella sich nichts daraus zu machen schien, daß ihr Bräutigam einsam und verlassen dasaß. Einige Male hatte er Ella gebeten, nicht zu viel zu tanzen und sich zu ihm zu setzen.

„Weshalb tanzest Du nicht?" hatte sie lachend erwidert, ohne daran zu denken, daß er noch Trauer um seinen verstorbenen Vater trug und sich auch in dem einfachen Reiseanzug nicht unter die festlich geschmückte Menge mischen konnte. Dann war sie wieder wie ein bunter, glänzender Schmetterling davongeflattert.

Tief aufseufzend, entfernte sich Frederigo und trat in ein Nebenzimmer, in dem einige Studenten um eine dampfende Punschbowle saßen.

„Das ist recht, Prado! Setzen Sie sich zu uns," rief man ihm entgegen. „Erzählen Sie, wie es Ihnen ergangen ist, in „Glück auf". Armer Kerl, so arbeiten zu müssen! Aber wer weiß, wies noch kommt. Drum immer den Kopf hoch. Da, auf Ihr Wohl!"

Frederigo setzte sich zu den Bekannten. Die Teilnahme der alten Freunde that ihm wohl, hatte Ella doch kaum nach seinem Leben und seiner Arbeit gefragt.

Lange saß man plaudernd zusammen. Niemand kam, ihn in den Saal zurückzuholen. Niemand vermißte ihn, Papa Major saß bei seinem Scat, Tante Lore mit einigen alten Damen zusammen und Ella dachte kaum daran, daß ihr Verlobter zugegen war.

Sie ward umworben und gefeiert, wie noch nie, sie überschlug keinen Tanz, sie entzückte die Herren durch ihre übermütige Laune, sodaß man es den alten Damen nicht verdenken konnte, wenn sie sich zuflüsterten, daß zwischen dem Brautpaar etwas nicht in Ordnung sein müsse. Tante Lore versuchte Ella zur Besinnung zu bringen und ermahnte sie, doch etwas mehr Rücksicht auf den armen Frederigo zu nehmen. Ella aber lachte spöttisch auf und meinte:

„Wenn sich Frederigo nicht um mich bekümmert, habe ich nicht nötig, Rücksicht auf ihn zu nehmen."

Tante Lore setzte sich wieder auf ihren Platz, schüttelte traurig den grauen Kopf und flüsterte:

„Es giebt ein Unglück."

Der Ball war zu Ende — Schweigend schritten Ella und Frederigo die schlüpfrige Straße entlang, während der Major und Tante Lore einige Schritte vorausgingen. Es war Thauwetter eingetreten und düstere Regenwolken ballten sich an dem Himmel zusammen. Finster wie der sternenlose Himmel sah es auch in Frederigos Herzen aus. Von dem Nebenzimmer aus, in dem er mit seinen Freunden gesessen, hatte er Ella beobachten können und gesehen, in welch leichtfertiger Weise sie sich den Hof machen ließ. In seinem Unmut hatte er mehr getrunken, als es sonst seine Gewohnheit war, und seine Stimmung war dadurch noch sorgiger und gereizter geworden. Schweigend hatte er Ella den Mantel um die Schultern gelegt, schweigend ging er jetzt an ihrer Seite.

Auch Ella zeigte keine Lust zum Reden. Trotzig warf sie den Kopf in den Nacken und würdigte ihren Verlobten keines Wortes. Insgeheim aber schwelgte sie noch in den Triumphen, welche sie heute Abend gefeiert. Welche berauschenden Worte über ihre Schönheit, ihre Anmut hatte ihr John Lee zugeflüstert. Mit welch glühenden Blicken hatten seine Augen die ihrigen gesucht! Wie feurig hatte er sie im Tanz an die Brust gepreßt! Das war doch noch Leidenschaft! Das war doch noch Liebe!

Wie ernst, ja, wie langweilig war dagegen Frederigo! Sein dunkles Auge hatte stets mit stillem Vorwurf sie angeblickt und seine Lippen hatten kaum ein Wort der Anerkennung für ihre Schönheit gefunden. Aristokratisch weiß und weich waren die Hände John Lees, während Frederigos Hand rauh und hart von der schweren Arbeit im Bergwerk geworden war.

Sie schauderte leise zusammen, wenn sie daran dachte, daß sie dereinst das einsame und arbeitsvolle Dasein Frederigos teilen sollte. Er hatte um sie geworben, als er ein reicher, unabhängiger Mann war und jetzt — —?

Nein, nein, sie war nicht geschaffen für ein solches Leben der Armut, der Entbehrung und der Arbeit! Sie liebte den Glanz, den Reichtum, die Lust und die Freude.

Sie schrack zusammen, als jetzt die finster drohende Stimme ihres Verlobten an ihr Ohr klang:

„Wirst Du mir eine Aufklärung über Dein Benehmen am heutigen Abend geben? Was will dieser John Lee von Dir, welcher den ganzen Abend fast nicht von Deiner Seite gekommen ist? Ich verbiete Dir, mit diesem Herrn zu verkehren."

Spöttisch lachte Ella auf.

„Du verbietest es mir? Ah, das ist vortrefflich! Deine Sklavin bin ich denn doch noch nicht. Ich werde mich nicht von aller Welt zurückziehen, ist doch die Zukunft für mich trostlos genug!"

„Ella!"

Er wollte mit fester Hand ihren Arm ergreifen, doch sie wich von ihm zurück und sprach mit leiser aber deutlicher Stimme:

„Du hast mich betrogen, Du bist nicht Der, als welcher Du mir einst nahe tratest. Kann ich dafür, daß Du jetzt arm und mittellos bist und daß ich die Armut verabscheue wie ein häßliches Thier. Ich will das Leben genießen, genießen in vollen Zügen, so lange ich jung und schön bin!" (Fortsetzung folgt.)

wurde. Die Angeschuldigte verpflichtete sich schriftlich, für ihr Knäblein ein monatliches Pflegegeld von 15 Mark an das Hospital zu zahlen. Nach Verlauf von 2½ Monaten konnte die Angeklagte nicht mehr als Amme fungieren, sie blieb nunmehr als Dienstmagd bei Busch gegen keinen Monatslohn von 15 Mark. Busch machte dem Vincenz-Hospital zeitig Mitteilung, daß Angeklagte nicht mehr lange in seinen Diensten bleiben würde. Weiter zeigte Busch dem Hospital an, daß Angeklagte ihr Kind abholen und zu Verwandten nach Soest bringen" werde. Bei der persönlichen Vernehmung erzählt die Angeklagte, bei dem früheren Lohn von 24 Mark sei sie wohl in der Lage gewesen, daß Pflegegeld für ihr Kind zu zahlen, nachher sei ihr dies bei dem Lohnsatze von 15 Mark jedoch unmöglich geworden. Aus diesem Grunde habe sie das Knäblein aus dem Hospital genommen um es in der Soester Gegend gegen eine monatliche Vergütung von 10 Mark unterzubringen.

Am 26. Mai kam sie im Vincenz-Hospital an, nahm ihr Kind in Empfang, um es, wie sie sagte, zu ihrer Großmutter zu bringen. Vorher hatte die Angeschuldigte das rückständige Pflegegeld in Höhe von 6 Mark und 1 80 Mark für Arznei entrichtet.

Nach ihrer ferneren Darstellung ist die Linnenbrink am 27. Mai gegen Mittag in Paderborn angekommen und hat dort versucht, ihr Kind gegen eine Vergütung von 10 Mark monatlich, unterzubringen. Alle ihre Bemühungen seien indessen ohne Erfolg geblieben. Abends gegen 8 Uhr habe sie sich dann zu Fuß nach Lippstadt und Benninghausen aufgemacht. Ueberall sei ihr Bemühen, ihr Kind unter obigen Bedingungen unterzubringen, vergeblich gewesen. Hierauf sei sie nach Soest aufgebrochen, indessen vor Müdigkeit, Hunger und Erschöpfung, da sie seit ihrer Abreise von Düsseldorf nichts mehr genossen, zwischen Westlarn und Hovestadt an dem sogenannten Sachsendorfer Kommunalwege in einem Kornfeld zusammengebrochen und habe dort mit ihrem Kinde die Nacht zugebracht. Am anderen Morgen habe das Kind, welches in der Nacht vielfach heftig gewimmert, und nur, am 27. Mai in Westlarn bezw. Schönewick eine Tasse Milch erhalten, abgemagert und zusammengefallen ausgesehen und habe keinen Laut mehr von sich geben können. Dann sei sie einige Schritte weiter gegangen, habe aber infolge der großen Erschöpfung alsbald umkehren müssen und habe sich wieder in dem Kornfeld niedergelassen. In ihrer Verzweiflung und da sie nicht gewußt hätte, was sie mit ihrem armen Kinde anfangen sollte, sei plötzlich der Gedanke in ihr aufgestiegen, das elende Würmchen aus der Welt zu schaffen. „Ich wollte", erzählt die Angeklagte weiter, „mein Kind nicht ernähren, sondern es nur vor dem Elend des Hungertodes bewahren, der unzweifelhaft in den nächsten Stunden eingetreten wäre.

Darauf habe sie das Kind etwa fünf Minuten mit dem Daumen und dem Zeigefinger der rechten Hand am Kehlkopf fest gedrückt, so daß das arme Wesen im Gesicht blau angelaufen sei. Als das Kind kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben, habe sie es in den Roggen geschleppt, und zwar an die Stelle, wo der bereits vollständig in Verwesung übergegangene Leichnam am 18. Juni aufgefunden wurde. Nun habe sie in dem Graben etwa 5 Minuten geruht, dann sei sie nochmals in das Kornfeld gegangen und habe dabei bemerkt, daß das Kind sich noch genau an der Stelle befinde, wo sie es hingelegt. Das Kind habe sich nicht mehr gerührt. Hierauf habe sie das Kind, das nach ihrer Meinung tot war, ruhig liegen lassen und sei zu Fuß nach Düsseldorf gegangen, wo sie am 29. Mai abends gegen 11 Uhr wieder angelangt sei.

Die Angeklagte erzählte ihrem Dienstherrn, ihr Kind habe sie bei einer Freundin Marie Menne in Neuhaus bei Paderborn untergebracht und nach 8 Tagen habe sie die Nachricht von dem Tode ihres Kindes erhalten. Der Dienstherr schöpfte jedoch Verdacht, er zog Erkundigungen ein und dabei stellte sich heraus, daß die Angaben der Angeklagten unwahr waren. Einige Tage darauf, am 18. Juni fand man die kleine Leiche.

Immer wieder erklärt die Angeklagte auf die Fragen des Vorsitzenden, sie habe ihr Kind nicht töten wollen, sie habe nur in Verzweiflung gehandelt. Der Widerspruch in den Erklärungen der Angeschuldigten und der That selbst blieb unaufgeklärt. Die Leiche des am 18. Juni aufgefundenen Kindes ist zunächst beerdigt, dann wieder ausgegraben worden, um die Todesursache festzustellen. Es ließ sich dies jedoch nicht mehr konstatieren, da die Verwesung schon zu weit vorgeschritten.

Zeuge Kaufmann Busch deponiert, die Angeklagte scheine sich ihres Kindes gerne entledigt zu haben, sie habe einmal zu einer Mitmagd geäußert: „Die Kinder der Reichen sterben und die der Armen bleiben leben." Das Kind war im März d. J. längere Zeit krank. Als es wieder gesund, teilte die Oberin das Herrn Busch, auf dessen Veranlassung das Kind in das Hospital gekommen war, mit. Herr Busch antwortete, es sei zweifelhaft, ob die Mutter sich über die Besserung ihres Kindes freuen werde.

Wie die Schwestern des Vincenz-Hospital Maria Pias Damiane aussagten, brachte die Angeklagte, als sie ihr Kind abholte, noch ein neues Kleidchen mit. Sie erklärte, das Kind zu ihrer Großmutter zu bringen, wo es weniger koste. Sie erhielt das Kind eingewickelt und eine Mäuschale mit Milch dazu. Schwester Damiana sagte noch beim Weggehen, wenn sie das Kind nicht gut unterbringen könne, dann solle sie es nur wiederbringen, im Hospital werde man dann wohl Rücksicht nehmen.

Die Zeugen bekunden, bei denen die Angeklagte früher gewohnt, ist dieselbe eine leichtfertige Person, die einen großen Hang zu jungen Männern hat, oft ist sie sogar nachts aus dem Hause geblieben und hat darum auch verschiedene Stellen verloren.

Als sie den Mord verübt, knüpfte sie neue Bekanntschaften mit jungen Leuten an. Sie schien also keine Spur von Reue zu empfinden und ihr heutiges Verhalten verrät keine Spur davon. Keinen Augenblick verläßt die Angeklagte die zur Schau getragene Ruhe und Gleichmäßigkeit.

Das wesentliche Moment für die Schuld der Anklage bildet die Frage, ob die Angeklagte bei Ausübung der That klaren Geistes war. Die Herren Kreisphysikus Dr. Bremme aus Soest und Kreiswundarzt Dr. Hellmann aus Wiedebe erklärten, die Angeklagte könne, falls ihre Angaben wahr seien, durch die Fußreisen und den Mangel an Nahrung in ihrer Geistesthätigkeit wohl beschränkt sein, aber vollständig ausgeschlossen sei dieselbe nicht.

Auffallenderweise weiß die Angeklagte keine Familie anzugeben, wo sie wegen Unterbringung ihres Kindes nachgefragt hat. Nach der Fragestellung begründete Herr Erster Staatsanwalt Haarmann die Anklage, das Schuldig beantragend. Herr Rechtsanwalt Carthaus bat, der Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen.

Durch den Wahrspruch der Geschworenen wurde die Angeklagte des Totschlags unter Annahme mildernder Umstände schuldig befunden und dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Befragt, ob sie noch was anzuführen habe, entgegnete die Angeklagte, sie wolle lieber ins Zuchthaus. Die Angeklagte ist nämlich der Meinung, daß dann die Strafe kürzer werde.

Zweite Strafkammer.

Ein unerquickliches Familienbild entrollte die Verhandlung gegen den Fabrikarbeiter Wittig von Hörde. Derselbe stand unter der Anklage seine eigene Mutter mißhandelt zu haben und zwar mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung. Angeklagter ist geständig, am 2. Juli d. Js. die Witwe Rabe, seine Mutter, mit einem Stocke geschlagen zu haben, fügte aber noch hinzu, er könne die Geschlagene nicht als seine Mutter ansehen. Mit 14 Jahren sei er aus dem Hause geworfen worden. Er habe seine Mutter geschlagen, weil dieselbe seine Schwester öffentlich blamiert habe. Die Mutter war in zweiter Ehe mit dem Fabrikarbeiter Rabe verheiratet. Im heutigen Termin verweigerten Mutter und Schwester des Angeklagten ihr Zeugnis, erstere hatte auch den Strafantrag zurückgenommen. Unter diesen Umständen konnte mangels ausreichenden Beweises eine Verurteilung nicht eintreten. Der Angeklagte mußte deshalb freigesprochen werden.

Wer seine Schulden bezahlt, verbessert sein Güter, sagt ein altes Sprichwort. Der Arbeiter Wiechers von hier kehrte sich jedoch nicht daran, er rückte seinem Kostgeber aus, obwohl er noch 35 Mark Kostgeld schuldete. Die Kostwirtin, welche ihr Pfandrecht geltend machte, indem sie den Kostgänger an der Fortschaffung seiner Habseligkeiten hindern wollte, erhielt von Wiechers ein paar Schläge auf den Kopf, worauf er dann ausrückte. Das Gericht verhängte gegen den Angeklagten 2 Monaten Gefängnis, welche Strafe bis auf drei Tage als verbüßt erachtet wurde.

Eine Messeraffaire spielte sich am Abend des 8. Mai d. J. zu Werl ab. Die Brüder Christian und Joseph Malkowsky von hier sollen die Arbeiter Ostermann und Schuhmacher mittels Messers körperlich mißhandelt haben. Bezüglich des ersten Angeklagten, der ein reichliches Sündenregister aufzuweisen hat, wurde der Gebrauch des Messers festgestellt. Zu den 12 bisher erfolgten Bestrafungen gesellte sich heute die dreizehnte. Das Gericht erkannte gegen ihn auf 18 Monate Gefängnis, gegen Joseph Malkowsky, der ebenfalls eine Reihe Vorstrafen auf dem Kerbholz hat, auf 3 Monate Gefängnis.

Mit dem Henkelmann vermöbelte am 7. Septbr. d. J. der Arbeiter Köchling von hier den Maurer Reinstädter, angeblich weil dieser keinen Schnaps für ihn bezahlen wollte. Reinstädter hatte zwei gefährliche Hiebe am Kopfe erhalten. Angekl. muß dafür 9 Monate ins Gefängnis wandern.

Wegen strafbaren Eigennutzes traf den Arbeiter Friedrich Menzel von Hamm eine Geldstrafe von 15 Mk. Die Eheleute zogen am 1. Mai d. Jrs. mit ihrem Hausgerät aus, obwohl sie noch Miete schuldig waren. Es wurde nur der Ehemann schuldig befunden und wie geschehen verurteilt.

Das leidige Messer trat am Abend des 31. Juli d. J. zu Großbarop in Thätigkeit. Mit demselben brachte der Bergmann Friedrich Eickhoff dem Bergmann Rudius einen Stich in Arm und Backe bei. Das brachte dem Eickhoff 4 Monate Gefängnis ein.

Wegen Majestätsbeleidigung erhielt der 1824 geborene Ackerer Heinrich Sieberg von Hostedde 3 Monate Gefängnis.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 20. Oktober.

(Die Glücklichen, die statt Wasser Wein trinken können), schmunzeln und schnalzen in diesem Jahre mit der Zunge, denn es giebt hier einen ganz vorzüglichen Herbst. Die Andern wieder sind zufrieden und sehen getrost dem Winter entgegen, denn die Kartoffeln sind heuer gut geraten. So hat es denn der Herrgott abermals beiden Teilen recht gemacht und im Rheinland wie im Kartoffelland schafft man dankbar den reichen Segen des Herbstes in den Keller. Sogar aus den Eifelländern dringt frohe Botschaft, die Raumburger Schattenseite soll diesmal ganz harmlos sein und als Zusatz zu Mainzer Sauerkraut in Gemeinschaft mit einem gebratenen Rebhuhn, nur eine scharfe Fröhlichkeit, aber keine Kolik der erbringen; die Grüneberger — Wächter- oder Wendewein genannt, weil man sich nach gethanem Trunke allstündlich vom Nachtwächter wecken lassen und auf die andere Seite legen muß, damit er die Magenwand nicht durchfrißt — der Grüneberger also ist so mild, daß man, ohne Schaden anzurichten, das Meisinzeug damit putzen kann; und der Bomster erst, der sonst ein Loch in den Tisch brannte, wird mit gutem Erfolg zum Bleichen und als Fleckwasser benutzt. Ein gelegentes und friedliches Jahr also, wenigstens was den Wein und die Kartoffeln anbetrifft.

(Die Gütergemeinschaft schlossen aus): die Brautleute Magazinverwalter Hermann Fischer und die Witwe Wirt Sneeler, Charlotte, geb. Busse zu Hamm; die Brautleute Bergmann Friedrich Wellmann zu Lünern und Frl. Hedwig Altenz zu Hilbeck; die Brautleute Kaufmann Friedrich Reisenburg und Frl. Klara Hufemeyer zu Soest; die Brautleute Berwarann Heinrich Roter und Frl. Wilhelmine Schiermeier zu Gastrop; die Brautleute Kaufmann August Hermann Klasmann zu Dortmund und Frl. Maria Schulze-Bogae zu Künthen; die Brautleute Kaufmann Wilhelm Ellerfick und Frl. Katharina Bolzen zu Dortmund, die Brautleute Kaufmann Peter Müser und Frl. Maria Ackermann zu Bochum; die Brautleute Bergmann Johann Golz und Frl. Bernhardine Silberkuhle zu Steele; die Eheleute Handelsmann Heinrich Baecker und Auguste Clife, geb. Bracht zu Dortmund.

(Vakanzenliste für Militäranwärter.) Amtsgericht Buer 1 Kanzleigehilfe 75 bis 90 Mark monatlich. Eisenbahn-Betriebsamt Paderborn sechs Bahnwärter. Bürgermeisteramt Gelsenkirchen 1 Vollziehungsbeamter 1200 bis 1500 Mark Exekutionsgebühren. Oberbürgermeisteramt Hagen i. W. 1 Polizeisergeant 1300 Mk. Magistrat Herford, 1 Polizeisekretär 1000 Mk. Bürgermeisteramt Mühlheim (Rhr), 2 Polizeisergeanten für den Nachtdienst je 1200 Mk. Eisenbahn-Betriebsamt Hagen, 5 Aspiranten für den Weichenstellerdienst, ferner 6 Aspiranten für den Bahnbewachungs- und Weichenstellerdienst, ferner 7 Telegraphenaspiranten. Eisenbahn-Betriebsamt Düsseldorf 6 Aspiranten für den Bahnbewachungs- und Weichenstellerdienst.

(Die Gußstahl-Glocken für die Paulskirche) sind bereits fertig gestellt und am vorigen Montag in Bochum von den dazu bestimmten Gutachtern abgenommen. Die Bankommission war seinerzeit lange zweifelhaft, ob man bei dem altbewährten Bronze-Material verbleiben, oder die billigeren Gußstahlglocken vorziehen sollte. Die Bankommission wie die Gutachter sind bei der Abnahme durch den reinen und vollen Klang der Glocken vollauf befriedigt worden, und unterliegt es keinem Zweifel, daß die Glocken des Bankusturmes demnächst die Konkurrenz mit den schönen Bronze-Geläuten unserer Stadt bestehen werden.

(Stadttheater.) Das gestrige zweite Gastspiel des Elite-Ballet-Ensemble „Excelsior" brachte der Direktion wieder ein volles Haus. Gestern zeichnete sich die Solo-Tänzerin Marianne Kunichmann in dem wunderbaren Bajaderentanz als eine Meisterin ihres Faches wieder aus; alle Tänze dieses Ensembles sind effektvoll, die Kostüme hochfein und elegant. Einen wahrhaft glänzenden Eindruck bringt besonders der Amazonen-Tanz hervor, bei welchem die Damen in vollen, aus Nickel gearbeiteten Kostümen auftreten. Wie wir erfahren, soll nun das heutige vorletzte Gastspiel eine ganz besondere Glanznummer haben und zwar in dem Divertissement „Kaiser Friedrichs Lieblingsblumen": die Ballettdamen werden hierbei dem Publikum frische Blumensträuße als Souvenier zuwerfen.

(Stark begehrt.) Unsere Theaterdirektion hat versucht, den berühmten Berliner Komiker Georg Engels zu einem Gastspiel in Dortmund zu bewegen. Es wurde ihr die Antwort, daß Engels alle Tage bis zum September 1894! besetzt habe, dann wolle er aber gern kommen.

(Die Stelle eines Stadtgeometers) ist mit einem Jahreseinkommen von 3000 Mk., steigend alle 3 Jahr um 300 Mk. bis zu 4500 ausgeschrieben. Die Geschäfte des Geometers werden bis zur Wiederbesetzung der Stelle vertretungsweise von dem Landmesser Zumpfort wahrgenommen. — Zum Nachfolger des beim hiesigen Bauamte ausscheidenden Architekten Mollweide ist der bisherige Bauführer Paul Grunwald von hier berufen worden. —

(Im Westerholze) müssen in der vergangenen Nacht Wilddiebe gehaust haben, denn verschiedentlich wurden Schüsse wahrgenommen.

(Nicht die Kleffmannsche Wirtschaft) sondern die Ellerkmannsche Wirtschaft am Körnerplatz übernimmt der Wirt Hönny.

(Unglücksfälle beim Bergbaubetriebe.) Auf der Zeche „Gottessegen" hatte der Bergarbeiter Heinrich Teckhaus aus Syburg einen Schuß angezündet und sich dabei nicht weit genug entfernt, denn er erlitt beim Losgehen des Schusses schwere Brandwunden im Gesicht, im Nacken und an beiden Händen.

Aus Westfalen und Rheinland.

Herne, 17. Oktober. (Vom alten Verbande.) Die „Herner Zeitung" schreibt: Bekanntlich kriselt es im alten Bergarbeiterverband schon seit einiger Zeit bedenklich, namentlich hapert es bezüglich der Konsumvereine. Der Verwalter der hiesigen Filiale, der frühere Bergmann H. Käter hat seinen Posten niedergelegt, wie es heißt, weil er sich für ein vorhandenes Defizit nicht mit verantwortlich machen lassen wollte. In Bochum fand am letzten Sonntage eine Versammlung von Konsumvereinsmitgliedern zur Besprechung der inneren Verhältnisse statt, von welcher die Presse ausgeschlossen wurde, wie der Vorsitzende sagte, weil ein großer Haufen schmutziger Wäsche zu waschen sei. Nach allem, was wir von der Sache kennen, stehen wir am Anfang vom Ende der von Ludw. Schrödder, Johannes Meyer und Genossen entrierten tragikomischen Szene, die entschieden unser Mitleid mit dem großen Haufen der verführten und um ihre sauer erworbenen Groschen gebrachten Leute fordert. — Ueber die Versammlung der Mitglieder des „Konsum-Vereins rheinisch-westfälischer Bergleute" sei noch folgendes mitgeteilt: Die Verhandlungen wurden von Bauer-Weitmar geleitet. Ein Antrag von Garthmann-Wattenscheid auf Vertagung wurde abgelehnt. Man ging nun daran, die Beschwerden vorzutragen. Es wurde Klage geführt, daß die Lagerhalter Defizits in enormer Höhe gemacht hätten, im ganzen bis 12000 Mark. Anderseits wurden dieselben auf 2500 Mark angegeben. Auch über Schundwaren in den Konsums wurde geklagt, ebenso über ungleiche Bedienung der Mitglieder. Die „Gelsenkirchener" seien Störenfriede, einer, B., habe sogar unterschlagen. Zur Abhülfe wurden folgende Anträge gestellt: 1. In jedem Lagerhause soll ein Beschwerdebuch aufliegen; 2. die Vorstandsmitglieder erhalten keine Reisespesen, sie sollen lediglich die Fahrkosten 4. Klasse erstattet erhalten; 3. das Gehalt der Lagerhalter ist auf 110 Mark monatlich zu reduzieren. Die Versammlung war nur schwach besucht.

Herne, 19. Oktober. (Ein nettes Ehepaar.) Auf der Anklagebank bei der heutigen Schwurgerichtsverhandlung hatte ein nettes Ehepaar platz genommen. Es waren dies die Eheleute Johannes Führes. Die Angeklagten sind bereits mehrfach vorbestraft und zwar mit ganz schweren Zuchthausstrafen. Der Sachverhalt der Anklage ist folgender: Am 9. August traf die Ehefrau Führes in Bochum am Bergisch-Märkischen Bahnhofe einen angesehenen Bürger von hier, der nach Dortmund fahren wollte, aber keinen direkten Anschluß hatte. Durch ihre Liebenswürdigkeit verstand sie es, den Mann an sich zu locken und ihm bei passender Gelegenheit das Portemonnaie mit 30 Mark zu rauben, womit sie sich, ehe noch der Beraubte recht zur Besinnung kam, schleunigst verdrückte. Zehn Tage darauf lockte sie ebenfalls einen anderen Mann von hier an sich und begaben sich dann die Beiden auf den Weg nach Linden zu. Plötzlich wurde der ahnungslose Herr hinterrücks überfallen und seiner Barschaft im Betrage von 29 Mark, eines Cigarrenetuis 2c. beraubt und dann zu Boden geworfen. Als muthmaßlicher Räuber wurde durch eifrige Recherchen der Ehemann der Führes ermittelt. Heute verstand es der Mann meisterhaft, jede Schuld von sich zu wälzen. Er wurde denn auch, da die Schuldfrage seitens der Herren Geschworenen verneint wurde, freigesprochen. Seine liebenswürdige Gattin dagegen erhielt 6 Jahre Zuchthaus, 6 Jahre Ehrverlust und wurde außerdem auf Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Bochum, 19. Okt. (Verunglückt.) Heute verunglückte auf dem Rangierbahnhofe des Bochumer Vereins der Maurerer Knauß von hier. Der Aermste geriet beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Waggons und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf im evangelischen Krankenhause verstarb. Knauß war erst 26 Jahre alt und wollte sich in 3 Wochen verheiraten. Der Bochumer Verein verliert in ihm einen umsichtigen und zuverlässigen Führer.

Schwelm, 19. Oktober. (Eugen Richter) wird hierselbst am nächsten Montag, abends 7 Uhr, im Saale des Reele einen Vortrag halten, um dann am selben Abend noch nach Berlin wieder abzureisen.

Elverfeld, 18. Okt. (Der heute erfolgten Enthüllung der Denkmäler) für die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich wohnten der Generalobrist von Richter in Auftrage des Kaisers, ferner als Vertreter der Militärbehörde General von Holleben aus Düsseldorf, als Vertreter des Oberpräsidenten Oberregierungsrat von Estorff, Regierungspräsident von der Recke, der Schöpfer der Denkmäler, Professor Eberlein (Berlin) usw. bei.

Kreuznach, 17. Oktober. (Die Unterschlagungen des Kreis-Sparkassen-Rendanten Göpp in Simmern belaufen sich nach der „Hunsrücker Zeitung" auf 180000 Mk., für welche Summe aus dem Vermögen des ungetreuen Beamten der Kasse etwa 50—60000 Mark als Ersatz zufallen werden.

Saarbrücken, 18. Okt. (Schwurgericht.) Das Schwurgericht verurteilte den Raubmörder Joseph Gier, früheren Bergmann aus Büttlingen, zum Tode. Das geraubte Geld betrug nur wenige Mark.

Saarlouis, 18. Oktober. Bangewerbegerichts-Wahlen). So weit bekannt, haben bei den gestrigen Baugewerbegerichts-Wahlen die christlichen Besitzer-Candidaten überall gesiegt.

Stadtverordnetensitzung in Schwerte.

Schwerte, 19. Oktober.

Die heutige Sitzung war von 10 Stadtverordneten besucht. Erschienen waren die Herren Ostermann, Hohenschwerdt, Dinkloh, Hüttrecke, Schuhmacher, Stricker, Hagemann, Pöhling, Dr. Göke und Landsberg. Seitens des Magistrats war Herr Bürgermeister Mönnich anwesend. Den Vorsitz führte Herr Plenz.

Als erster Gegenstand der Tagesordnung lag dem Kollegium ein Antrag des Magistrats um Errichtung von zwei neuen Lehrräumen für die evang. Schulgemeinde vor. Es wurde beschlossen, ein Schulhaus zu bauen und zwar nach dem vorliegenden Plane und Kostenanschlage. Das neue Gebäude erfordert die Summe von 20700 Mark, welche von den bei der Sparkasse hinterlegten Holzverkaufsgeldern gedeckt wird.

Mit dem Antrage auf Bewilligung der kalamäßigen Gehaltszulage in Höhe von 75 Mark für die Lehrerin Schneider und Solidens hierselbst war die Versammlung einverstanden. Desgleichen erteilt das Kollegium seine Zustimmung zu dem Verkaufe der alten Ruhrbrücke zum Preise von 700 Mark an den Unternehmer Hohmann. Gegen Punkt 4: Erwerbung einer Grundfläche an der Ruhrbrücke in Größe von zirka 35 Ruthen von dem Landwirt Wilh. Schröder fand sich gleichfalls nichts zu erinnern. Sodann wurde dem Kämmereikassenrendanten Uffelmann für außergewöhnliche Schreibhülfe 100 Mark bewilligt.

Herr Stadtrat von Eberstein ist bekanntlich als kommissarischer Verwalter nach dem Amte Braubauerschaft bei Gelsenkirchen berufen worden. Er hatte deshalb um einen Urlaub von 6 Monaten gebeten, der ihm das Kollegium heute bereitwilligst erteilte.

Gleichzeitig beschloß die Versammlung, dem Herrn von Eberstein für seine langjährigen treuen Dienste die Summe von 200 Mark zu überweisen und ferner den Magistrat zu ersuchen, sich nach einer geeigneten Vertretung für Hrn. v. Eberstein umzusehen.

Der städtische Zuschuß zur Armenkasse pro 1892/93 wird um 2835,75 Mark erhöht.

Gegen die definitive Anstellung des Polizeisergeanten Hagemann hatte Kollegium nichts einzuwenden. Der Beamte hat auch Flurschutzdienste zu verrichten.

Der folgende Punkt handelte von der Regelung der Gehaltsverhältnisse der Polizeisergeanten. Die Gehälter sollen wie folgt geregelt werden: Bis zur definitiven Anstellung eines jeden Beamten beträgt das Gehalt 900 Mk. jährlich. Nach erfolgter fester Anstellung erhält der Beamte eine Zulage von 100 Mark. Von zwei zu zwei Jahren steigt das Gehalt um je 50 Mark bis das Maximalgehalt von 1400 Mark erreicht ist. Außerdem wird die Mietsentschädigung von 150 auf 200 Mark erhöht. In Kraft tritt diese Vergünstigung für alle Beamten am 1. April 1894.

Punkt 11 der Tagesordnung lautete: „Wahl einer Schlachthauskommission." In diese neue Kommission, welche über Anordnungen betr. des Reelements und die inneren Angelegenheiten beraten soll, wurde aus der Mitte der Versammlung die Herren Plenz, Ostermann und Hagemann und von den hiesigen Metzgern die Herren vom Heil, Waldmann und Wiecken gewählt.

Als Beitrag für die Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf wurden 40 Mk. bewilligt.

Sodann genehmigte die Versammlung, daß einer Anzahl in ärmeren Verhältnissen lebenden Personen für das Steuerjahr 1893 die rückständigen Kommunalsteuern niedergeschlagen werden.

Da der jetzige Förster erkrankt ist, wurde der Magistrat beauftragt, die Regierung um die Ueberweisung eines Forsteleven für die Beaufsichtigung des Stadtwaldes zu ersuchen.

Aus der Mitte der Bürgerschaft ist der Wunsch laut geworden, die Stadt solle doch die Reinigung der Straßen usw. übernehmen, da dieses den Hausbesitzern viel Arbeit und Verdruß mache. Heute lag dem Kollegium ein diesbezüglicher Antrag vor. Beschlossen wurde, dem Magistrat den Antrag zur weiterer Veranlassung zu überweisen, um demnächst in diese Angelegenheit geeignete Vorschläge zu machen.

Damit war die Tagesordnung erledigt.

Hundert Jahre aus Dortmund's Vergangenheit.

Von A. Bürger.

XVI.

1846. Die Beleuchtung der Straßen durch Oellaternen beginnt. Die Laternen waren zwischen Pfählen an einer Kette befestigt, die herabgelassen werden konnte und an freien Plätzen hingen sie an einem galgenartigen Holzgerüst. Im Winter war oft des Abends Oel und Docht eingefroren.

Im März wurde der Bau der Köln-Mindener Eisenbahn mit aller Kraft begonnen. Nach den ersten Vermessungen wäre der Bahnhof in die Nähe des Fredenbaumes gekommen und nach einer weiten an der jetzigen Schillerstraße, ehedem Mousky's Garten.

Seitens der Stadt waren Einwendungen gegen die Lage erhoben; daß die Direktion keine großen Rücksichten auf die Städte nahm, miewelt die Bahnhöfe entfernt, hatte man bereits in Bochum (Herne) und in Essen (Altenessen) gesehen. Die Dortmunder wollten es gern bequem haben und wurde endlich dem Wunsche entsprochen, daß der Königshof zum Bahnhof bestimmt wurde.

Die Herren Buchholz (Pottgasse) und Hageböck wollten ihre daselbst liegenden Grundstücke anfangs zu Taxpreisen nicht abgeben; es mußte deshalb rings um diese Grundstücke mit Abtragen begonnen werden, bis sie endlich durch höhere Verfügung zur Abgabe gezwungen wurden.

In Aussicht, daß auf dem Bahnhof auch eine große Werkstätte gebaut werden sollte, wo viele Beschäftigung fänden, schenkte die Stadt der Direktion 40000 Thlr.

Am 19. Mai war der Turm der kathol. Kirche durch einen Blitzschlag getroffen und nieder gebrannt. Der Schieferdecker Pennekamp erhielt, aus Anlaß seines mutigen Vorgehens bei dem Brande, 50 Thlr. aus der Kämmereikasse als Belohnung, außerdem von der Regierung das allgemeine Ehrenzeichen. Außerdem erhielten Gedenkmünzen die Schieferdecker Wurm, Gebr. Wirt und Zimmermann Ellinghaus.

In dem Herbst wurden die Kartoffeln von einer, in solchem Umfang lange nicht dagewesenen Fäulnis befallen. Insbesondere war es die feine blaue Kartoffel, welche der Krankheit unterlag und aus den Gärten seit der Zeit fast verschwunden ist. Im Münsterlande hielt man das Uebel für eine Strafe des Himmels, weil so viele die Echtheit des heil. Rockes in Trier bezweifelten.

Mit dem Bahnbau hatte sich die Bevölkerung sehr vermehrt und stellte sich bei der Aufnahme zur Steuerveranlagung im Herbst die Zahl auf 8493.

Wenn ich bisher nur ein Bild des bürgerlichen Lebens unserer Ackerstadt entrollte, so finden wir andererseits grade in Dortmund, allen anderen Städten Westfalens voraus, schon früh eine besondere Liebe zu Musik und Gesang sich entfalten, sowie die eifrigste Pflege dieser Kunst. Die diesbezüglichen älteren authentischen Mitteilungen, die mir von einem Herrn der Ende der zwanziger Jahre schon thätig tätigkeit hat, in freundlichster Weise überlassen wurden, verdanken wir dem seligen Herrn Gilking, dem Vater einer in Dortmund seinerzeit berühmten und gefeierten Sängerin, der verstorbenen Frau Pottgießer am Markt.

Die ersten Anfänge des hiesigen Musikvereins datieren demnach vom Ende des vorigen Jahrhunderts, wo sich an gewissen Abenden die Musikliebhaber beim Wirt Fuchs im Rosenthal (später W. Siegenbuge, Ecke der Viktoriastraße) zum Zwecke musikalischer Aufführungen einfanden und so Konzerte veranstalteten.

Die Frauen und Töchter, die als Zuhörerinnen erschienen, brachten ihren Strickstrumpf mit. Aus diesen damaligen Liebhaberkonzerten hat sich der jetzige Musik-Verein entwickelt, der aber von 1818 bis anfang der 30er Jahre in so hoher Blüte stand, daß das Hauptkonzert, welches zwischen Weihnachten und Neujahr stattfand, von Gästen besucht war, die sogar von Düsseldorf, Barmen und Arnsberg usw. herüber kamen.

Bis auf einige wenige Geschäftsmusiker waren sämtliche in den Konzert n Mitwirkende Dilettanten und gaben es unter ihnen nicht wenige, die von ihrer Kunst hätten gut leben können. Unter den konservatorisch ausgebildeten Herren glänzte in erster Linie, Casp. Wilh. Schäffer, nach Spohrs Aussage, dessen bester Schüler. Ferner Fritz Kuithan und Heinrich Kopermann als Geiger.

Dann folgten als besonders tüchtige Mitglieder oder Mitwirkende Franz Schäffer am breiten Stein, Böhmke am Markt und H. Köppen. (Bratsche.) Hauptmann Barth und Cornelius Pottgießer (Kontrebaß) sowie dessen Schwager, der Oberbergamtskanzlist Zimmermann. Lehrer W. Hahn und de Greef (beide Klarinette) Düweg (Violine) Detmar Jansen (Fagott) Kaspar Wilhelm Jansen (Horn) Clemens Gosebruch, in Leipzig ausgebildet, (Flöte), Gustav Jansen, (Flöte und Pianoforte), Hermann Meininghaus, Overweg und Ifenbel (Flöte) Hüttemann (Pauken und Gesang), der jetzige Gewerbeschullehrer Petersmann (Flöte kleine Trommel, Pauke und Gesang). Ferner Carl Kopermann, ausgezeichneter Hornist und Trompeter, sowie einige aus der Familie Berron.

Der gemischte Chor wurde geleitet von Günther, zugleich Organist an Reinoldi, während das Orchester von Casp. Wilh. Schäffer geleitet wurde. Von den damaligen Sängern sind besonders hervorzuheben Lehrer W. Hahn (Baß) und Fr. Hüttemann (Tenor).

Vermischtes.

— (Von der Berliner Feuerwehr.) Am Sonntag, gegen 6 Uhr abends, hatte die Berliner Feuerwehr Gelegenheit, sich wieder einmal in ihrer ganzen Vielseitigkeit glänzend zu beweisen. Etwa um einhalbsechs Uhr kam nämlich vom Hafenplatz her, die Königin-Augustastraße entlang, ein Gefährt der Firma Struve u. Soltmann, hoch mit Selterwasserflaschen beladen, in rasender Karriere angesaust, dessen Kutscher sich vergeblich bemühte, das scheu gewordene Pferd zu zügeln. Dem Hause Königin-Augustastraße 12 gegenüber bog der Gaul plötzlich dem Kanal zu ab, übersprang die etwa einenhalb Fuß hohe schwache Einfriedigung, zertrümmerte dieselbe durch den nachgerissenen schweren Wagen und stürzte mit letzterem in den Kanal hinab. Der Kutscher hatte die seltene Geistesgegenwart, im Augenblicke der höchsten Gefahr von seinem Sitze aufzuspringen und im Fluge einen der dort stehenden Bäume zu umklammern, sodaß er auf diese Weise dem sonst wohl sicheren Tode entging. Bei dem gewaltigen Sturz waren Riemen und Stränge zerrissen, sodaß das Pferd, während der Wagen mit Inhalt in die Tiefe sank, wieder emportauchte und an der Quaimauer entlang schwamm. Die sofort alarmierte Feuerwehr hatte in unglaublich kurzer Zeit nicht nur das Pferd, sondern auch den seiner Ladung allerdings entleerten Wagen in kurzer Zeit aus dem Wasser heraus. Die zahlreichen Zuschauer aber hatten Gelegenheit wieder einmal die vorzügliche Organisation der Berliner Feuerwehr zu bewundern.

(Das Opfer eines Distanzmarsches.) Flatow (Westpr.), 15. Oktober. Der „Grand. Geselligе" meldet folgendes: In W. trat der Sohn eines Gutsbesitzers am 1. Oktober einen Fußmarsch an, um seine bei Wittenberg (Provinz Sachsen) wohnenden Verwandten zu besuchen.

Der junge Mann beabsichtigte, diesen Marsch in acht bis neun Tagen zurückzulegen und gab den Eltern von seiner Reise jeden zweiten Tag Nachricht. Am achten Tag hatte er die Strecke bis zehn Meilen vor seinem Ziele zurückgelegt, mußte aber, da seine Kräfte versagten, zur Bahn geschafft werden und traf noch an demselben Tage bei den Verwandten ein. Vor einigen Tagen erhielten die Eltern plötzlich die Nachricht, daß ihr Sohn infolge der Ueberanstrengung gestorben ist. Die Eltern haben das einzige Kind verloren.

Zur Ermordung des Grafen Blücher

wird der „Post" zur Ergänzung und Berichtigung ihrer gestrigen Darstellung geschrieben:

Der gräfliche Jäger Thiel (nicht der Gärtner), 30 Jahre alt, unverheiratet, dem wegen seines unsoliden Lebenswandels wiederholt, auch neuerdings wieder, ernste Vorhaltungen gemacht worden waren, drang Montag Morgen kurz nach 8 Uhr mit seiner Jagdflinte bewaffnet in das Zimmer des Grafen und gab eine volle Schrotladung auf diesen ab, die in Kopf und Oberkörper drang. Nach einem kurzen Handgemenge unterlag der Graf durch einen enormen Blutverlust geschwächt. Auf der Schwelle zu einem nebenan liegenden Saale, den er noch zu erreichen versuchte, brach er zusammen und erhielt hier den zweiten tötlichen Schuß.

Der zu Hülfe eilende 73jährige Diener Ewald erhielt einen Schlag mit dem Gewehrkolben. Die zu Tode erschrockene Gräfin, die sich um den sterbenden Gemahl bemühte, erhielt von dem Mordgesellen den dritten Schuß, der sie lebensgefährlich in Schulter, Arm und Lunge verletzte, doch hofft man sie am Leben erhalten zu können. Nun flüchtete der Mörder vor der allarmierten übrigen Dienerschaft auf sein Zimmer, wo er sich durch einen mit dem Fuß abgedrückten Schuß in den Kopf tötete. Die Beisetzung des Grafen erfolgt am Donnerstag um 1 Uhr mittags.

Tele Nachrichten und neueste Depeschen.

Berlin, 20. Okt. Kriegsminister General v. Bronsart ist der jüngere Bruder des 1891 verstorbenen früheren Kriegsministers, der als Nachfolger v. Kameckes von 1883 bis 1888 mit großem Erfolg die preußische Heeresverwaltung geleitet hatte. Er hat sich in den drei Feldzügen als Generalstabsoffizier ganz hervorragend bewährt, sowohl bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen wie in der Schlacht bei Königgrätz und als Chef des Stabes des 9. Corps im französischen Kriege. Im Frieden hat er sich dann besondere Verdienste als Chef des Stabes im württembergischen Corps und als Führer der mecklenburgischen Brigade erworben. Als Nachfolger des Grafen Wartensleben wurde er mit noch nicht 57 Dienstjahren kommandierender General des 8. Armeecorps im Sommer 1888, und er vertauschte dieses Corps mit dem 10. in Hannover, als dieses durch die Ernennung Caprivis zum Reichskanzler frei wurde. In Hannover hatte er das Unglück, daß seine Gattin lange Zeit schwer krank darniederlag. Die Sorge um ihr Wohl und die Notwendigkeit, Monate lang fern von Hannover, dem Sitz des Corpskommandos, zu leben, legten ihm anfangs dieses Jahres den Entschluß nahe, seinen Abschied zu nehmen. Der Kaiser hat damals nur sehr ungern diesem Wunsche entsprochen; er that es nur, indem er die Hoffnung aussprach, den verdienten General unter besseren persönlichen Verhältnissen für das Heer wiederzugewinnen. Er befahl deshalb, den General in der Anciennitätsliste weiterzuführen, und zeichnete ihn ferner dadurch aus, daß er ihn à la suite des Mecklenburgischen Grenadierregiments No. 89 stellte, das er vom 1. Juni 1875 bis zum 18. Mai 1879 geführt hatte. Jetzt, wo die Gemahlin des Generals wiederhergestellt ist, hat der Kaiser von neuem seine Dienste beansprucht, indem er ihn an die Spitze der Heeresverwaltung gestellt hat.

Berlin, 19. Oktober. Der lange erwartete Rücktritt des Kriegsministers, Generals der Infanterie von Kaltenborn-Stachau, ist jetzt vollzogen. Die Genehmigung des Abschiedsgesuchs ist bereits allerhöchst erfolgt.

Berlin, 19. Okt. Der Reichs-Anzeiger meldet aus mehreren Ortschaften an der unteren Oder fünf Cholera-Erkrankungen und acht Todesfälle.

Berlin, 18. Oktbr. Die Kön. Ztg. schreibt: Eugen Richters Landtagskandidatur in Hagen ist sehr gewagt und er wird in Berlin II aufgestellt werden. Letztere waren nämlich die Wähler des genannten Berliner Wahlkreises versammelt, um sich über die Aufstellung eines Abgeordneten an Stelle des Dr. Alexander Meyer schlüssig zu machen. Als man sich darüber stritt, ob der Rektor Bahle oder Dr. Max Hirsch aufgestellt werden solle, machte mit einem Male das Vorstandsmitglied über die Meldung, Richters Wahl sei in Hagen durch die Haltung des Centrums gefährdet und ein anderer Wahlkreis sei für ihn nicht da. Das wirkte. Herr Bahle trat von seiner Kandidatur zurück und am Sonntag findet eine neue Versammlung statt, zu der Eugen Richter eingeladen werden soll.

Leipzig, 20. Oktober. Im Wahlkreise Leipzig-Land erhielten von der Crone (konserv.) 1220, Goldstein (Sozialist) 2554 Stimmen.

Leipzig, 18. Okt. Bei der heutigen Landtagswahl in Leipzig 3 erhielten Fritzsche (konservativ) 2387, Schmidt (Sozialist) 2824, in Leipzig 4 Pinkau (Sozialist) 4017, Joachim (Antisemit) 1734, in Leipzig 5 Schober (konserv.) 4040, Kleemann (Sozialist 3734 Stimmen.

Dresden, 19. Oktober. Bei der heutigen Landtagswahl im Wahlkreis Dresden-Antonstadt erhielten der bisherige Vertreter Klemm (kons.) 649, der antisemitische Reformer Hartwig 1587, der sozialistische Topfwarenhändler Gruner 1540, im 4. städtischen Kreise (Pirna) der konservative Fabrikant Hering-Königstein 1184, der freisinnige Lotze 1326, der Sozialist Stölzer 365 Stimmen.

Paris, 19. Okt. Gestern Abend um 11 Uhr während des Balles des Marineministeriums kam eine Bande von etwa 200 jungen Leuten von der Rue Royale nach dem Concordeplatz unter dem Gesang: C'est L'Alsace, qu'il nous faut, (Elsaß fehlt uns.) Das Publikum klatschte den Sängern Beifall, die Polizei verhielt sich teilnahmslos.

Paris, 19. Okt. Ein Sohn des Verteidigers von Straßburg im Jahre 1870, des Generals Uhrich, überbrachte dem russischen Admiral Avellan den Groß-Offizier-Stern seines verstorbenen Vaters. Avellan nahm das Geschenk gerührt an.

Toulon, 19. Okt. Die „Köln. Ztg." läßt sich u. A. von hier schreiben: Doch wie sind die Straßen am Abend noch belebt! Das merkwürdigste Element sind natürlich die russischen Matrosen. Die meisten taumeln sich mehr so umher in dem Lärm der schreienden Kellner und Camelots. Letztere sind scharenweise aus Paris gekommen, und nicht wenige von ihnen sind in Rußland gewesen — weiß Gott, in welcher Eigenschaft — und versuchen ihre Waren auf russisch an den Mann zu bringen; vergeblich, denn Ilja Andrejewitsch hat auch nicht einen Kopeken in der Tasche, er ist Gast der Franzosen, die ihn natürlich betrunken machen. Kommt ein russischer Pope oder ein Vorgesetzter aus dem Heere oder der Marine, so richtet sich der Aermste auf, so gut es eben gehingt, und grüßt, um nochmals unter dem Rufe: Vivent les Français! ein ihm dargereichtes Glas zu leeren. So lernen die meisten die französische Unkultur bis zum späten Morgen kennen. Kommen sie durch eine enge Straße, so springt ihnen nicht selten ein Mädchlein an den Hals und küßt sie ab, was ihnen besonders behagt. Jeden Augenblick auch öffnet sich für den Vorübergehenden eine breite russische Hand zum Einschlagen, und da muß jeder mitmachen; einmal hatte auch meine Rechte sich trotz aller Zurückhaltung in eine russische Hand verlieren müssen; sie verschwand darin, und ich trug Nummer acht! Doch ich kam noch ungeküßt davon, was nicht jeder sagen kann, denn auf Schritt und Tritt kommt es vor, daß die Muschiks einen ahnungslosen Franzosen abschmatzen. Am meisten aber weiß ein Marine-Offizier zu erzählen, der sich mit einem schwerbeladenen russischen Civilisten allzu eng befreundet hatte. Letzterer fiel ihm um den Hals und ließ es nicht beim Küssen, sondern — biß, daß das Blut floß. So hat denn schon ein Franzose sein edles Blut für das heilige Rußland vergossen. Manche Franzosen denken übrigens das Ihrige über das Verhalten der Bundesbrüder von der Newa.

Ferner schreibt die „Köln. Ztg." aus Marseille: Es scheint im Auslande nicht bemerkt worden zu sein, daß Franzosen dem russischen Admiral bei seinem Einzuge in Toulon — unglaublich aber wahr — den Saum seines Rockes geküßt haben! Ein Kommentar ist wohl überflüssig.

Charleroi, 19. Oktober. Der Ausstand der Bergarbeiter im Becken von Charleroi ist vollständig beendet. Sämtliche Arbeiter, ausgenommen etwa 1000, nahmen die Arbeit wieder auf.

Montcresson, 19 Oktober. Die vorläufige Beisetzung der Leiche Mac Mahons findet Sonnabend statt. Im Sterbezimmer, das in eine Kapelle umgewandelt ist, defiliert fortwährend eine große Menschenmenge. Der deutsche Botschafter Graf Münster telegraphierte an die Witwe des Marschalls: „Se. Majestät der deutsche Kaiser hat mich, sobald er Kenntnis erhielt von dem schweren Verluste, der Sie betroffen hat, beauftragt, als einen Ausdruck seines tiefen Mitgefühls in seinem Namen einen Kranz auf den Sarg des tapferen edlen Marschalls niederzulegen. Indem ich Ihnen meine persönlichen aufrichtigen Beileidsempfindungen ausspreche, bitte ich, mir gütigst Zeit und Ort mitteilen zu wollen, wo ich die Ehre haben kann, mich des allerhöchsten Auftrages zu entledigen." Der russische Admiral Avellan telegraphierte: „Wie ganz Frankreich, so schließt sich das russische Geschwader Ihrem Schmerze an. Ich bitte Sie, mir zu gestatten, namens des Geschwaders den Ausdruck unserer tiefen achtungsvollen Sympathie aussprechen zu dürfen." Erzherzog Albrecht von Oesterreich telegraphierte: „Empfangen Sie den Ausdruck des aufrichtigsten Beileids und der lebhaftesten Sympathie bei ihrem großen Schmerze. Die französische Armee verliert einen berühmten Führer. Alle, welche ihn gekannt, besonders seine Freunde, zu denen ich mich zähle, werden die unverlöschliche Erinnerung an diesen edlen Charakter bewahren." Die Königin von England und der Prinz von Wales übermitteilen den Wunsch, sich bei den Beisetzungsfeierlichkeiten vertreten zu lassen. Außerdem liefen noch viele andere Depeschen ein.

Montcresson, 18. Okt. Das Telegramm des Königs Humbert an die Witwe des Marschalls Mac Mahon hat folgenden Wortlaut: „Ich und die Königin teilen den Schmerz Ew. Excellenz über den Tod des Marschalls Mac Mahon, Herzogs von Magenta, an dessen ruhmreichen Namen Italien stets mit Liebe und Dankbarkeit zurückdenken wird. Ew. Excellenz und deren Söhne wollen genehmigen, dieses Zeichen unserer lebhaften Anteilnahme entgegenzunehmen. Humbert."

London, 19. Okt. Die ausständischen Bergleute weigern sich mit den Grubenbesitzern in irgend welche neue Verhandlungen einzutreten, solange die Besitzer überhaupt auf eine Lohnherabsetzung bestehen.

Privatdepeschen des General-Anzeiger.

Paris, 20. Oktbr. Abends fand im Stadthause eine Festtafel von 564 Gedecken statt. Carnot toastete auf den Kaiser und die Kaiserin von Rußland und die kaiserliche Familie, worauf der Botschafter Mohrenheim auf Carnot trank. Der Präsident des Munizipalrats hieß die russischen Gäste willkommen und trank auf das russische Volk und das russische Vaterland, die Schwester des französischen Vaterlandes. Avelane antwortete mit einem Toast auf Paris. Die Umgebung des Stadthauses ist glänzend geschmückt und beleuchtet. Die russischen Offiziere und Präsident Carnot wurden bei ihrer Auffahrt von der Volksmenge begeistert begrüßt. Sänger sangen die Marseillaise und die russische Nationalhymne.

Schluß der lokalen Nachrichten.

Dortmund, 20. Okt. (Mordversuch.) Der Bergmann Ziedrowski aus Dorstfeld wurde vor 14 Tagen verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis abgeführt, weil er seine Frau, als dieselbe sich abends eben zur Ruhe begeben, mittelst eines Messers in der schändlichsten Weise mißhandelte. Die Frau schwebte in Lebensgefahr, doch befindet sich dieselbe jetzt auf dem Wege der Besserung. Gegen den Thäter ist die Untersuchung wegen Mordversuchs eingeleitet worden.

Briefkasten der Redaktion.

E. R. Es kommt alles darauf an, mit welchen Worten Ihnen der Hausbesitzer die Benutzung des Gartenstückes gestanden hat. Das kann nur im Civilprozesse unter Zuziehung des Eides entschieden werden. Einstweilen müssen Sie das Land räumen.

E. A. Der Hausherr ist verpflichtet, den Flur zu beleuchten.

Ein Abonnent. Machen Sie Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Bedrohung gegen den Briefschreiber. — Die übrigen Personen sind wegen Versuchs der Verleitung zum Meineide anzuzeigen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dortmund, 19. Oktober. (Getreide-Börse.) Besucht: gut. Tendenz: fester. Umsätze: befriedigend. Am unserem Markte macht sich eine etwas bessere Bedarfsfrage geltend; wesentlich höhere Preise wurden indes noch nicht erzielt, da Eigner sich noch immer willig zeigen. Das Angebot vom Auslande war heute nicht sehr dringend.

Wir notieren: Weizen inländ. M. 15.50—15.75, Weizen fremder M. 15.50—16.50, Roggen inländ. M. 13.75—14.00, Roggen fremder M. 14.50—15.00, Hafer inländ. M. 17.00—17.25, Hafer fremder M. 16.50—17.00, Futtergerste M. 11.50—11.75, Mais 11.75—12.00, Getreidevorschuß (inkl. Sack) M. 21.75—22.50, Roggenvorschuß (inkl. Sack) M. 20.50—21.50, Weizenkleie M. 9.00—9.25, Rapsöl (inkl. Faß) M. 51.00—52.00. Alles per 100 Kilogramm reichsamtlich Dortmund exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Effekten-Verkehr.

Die Stimmung ist fest bei regerem Geschäft. Wir notieren: Dommerbänker 1175 G., Bickefeld 800 G., Centrum 5500 G., Kurotmengstück 1750 Br., 1650 G., Dorstfeld 1450 Br., 1400 G., Ewwe 400 G., Gottesegen 820 G., Graf Bismarck 15 000 G., Graf Schwerin 3100 G., Graf Moltke 3000 G., General Blumenthal 3800 G., Hewath 10 000 G., Königsborn 500 G., Schlägel und Eisen 5250 G., Ziegenu 900 Br., Westfalia 3000 Br., 2900 G., Wilhelmshaft 3800 Br., Glückauf bei Sondershausen 2350 Br.

Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft. Der Grubenvorstand der Gewerkschaft Monopol, von welcher die obige Gesellschaft über neunzehntel der Kuxe besitzt, beruft auf den 14. November eine außerordentliche Gewerkenversammlung zum Zweck der Bewilligung von Zubuße zum Ausbau der neuen Schachtanlage „Grimberg" bei Bergcamen ein.

Eingesandt.

Ein Bild der Verwüstung und Unordnung.

Die Sitzungen des Schwurgerichts zu Dortmund haben wieder begonnen und kommen dadurch viele Personen, welche kaum sonst wie Gelegenheit gehabt haben würden, in die Lage, ihre Schritte dorthin wenden zu müssen. So auch ich. Frühzeitig genug machte ich mich auf den Weg nach der Kaiserstraße und entdeckte, nachdem ich an dem langen Gebäude auf und ab gegangen war, neben dem westlichen Eingangsthor eine früher schwarz gewesene Tafel, auf welcher ich mit Mühe die früher weiß gewesene Schrift entzifferte. Wahrscheinlich soll diese Tafel dem Publikum als Wegweiser dienen. Ich nahm das an, hörte mit einem kleinen Schwung über eine den Thorweg versperrende Wasserlache hinweg und befand mich im Hofe und auf dem Wege zu den Sitzungssälen des Landgerichts-Gebäudes.

Der Hof erweiterte sich bald, ich blieb, um mich schauend, stehen. Recht verkommen sah es hier aus, nirgend war eine ordnende Hand zu entdecken. Schuttshaufen lagen in den Ecken, das Gebäude war mit Kalk beschmutzt, welcher wol von unberufenen Händen gelegentlich einer kleinen Neuanlage an die Mauer geworfen war. Von den Baternen sah man nur noch das Gerippe und auch dieses schien von Jahr zu Jahr schon arg mitgenommen zu sein. Links, etwas hinter Buschwerk versteckt lagen die Aborte. Nicht daß Bedürfnis, sondern nur die Neugierde zog mich dahin. Diese bei einem so großen Verkehr gewiß notwendige Anstalt befand sich in eine Verfassung, welche jeder Beschreibung spottet. Für Menschen waren die Aborte des Schmutzes wegen nicht zu benutzen, die Thüren waren nicht verschließbar usw. Ich verließ entrüstet diesen duftenden Ort, meine Wanderung um das Gebäude fortsetzend.

Der Wasser-Hydrant war zerbrochen, ob derselbe überhaupt noch zu benutzen, konnte ich nicht erfahren. Hinter dem ganzen Gebäude her liegt ein freier Platz, der einer kleinen Parkanlage gleicht, wenn auch in den letzten Jahren nichts daran geschehen ist. Der niedrige Zaun, welcher die Anlagen gegen den Hof abgeschlossen hat, war zerrissen, vereinsamt standen die Träger desselben noch hier und da, ihren Beruf verfehlend. Unwillkürlich dachte ich an einen mir bekannten kleinen Gutspächter, dem der Atem ausgegangen, wie man zu sagen pflegt, und bei dem es um das Haus herum so ähnlich aussah. Ich ging weiter, überall die trostloseste Unordnung, und verließ den Hof durch das nach Süden liegende auch schon nicht mehr ganz wetterfeste Thor. Die Zugänge zu den vor dem Gebäude liegenden Anlagen waren geöffnet und dienten als Spielplatz für die Kinder und als Hühnerhof. Das ist der Dortmunder Justizpalast rundum.

Vielleicht habe ich noch Gelegenheit, auch im Innern mal eine kleine Querschau zu halten und werde dann erzählen können von zerbrochenen, seit Jahren nicht gereinigten Fenster-Oberlichtern usw., wovon ich beim Eintritt in das Gebäude durch den Haupt-Eingang schon einen kleinen Begriff bekam.

Ich schreibe diese Zeilen unter dem Eindrucke der Verhandlungen der Montags-Stadtverordneten-Sitzung, betr. das Königl. Amtsgericht hier. Warum unsere gute Stadt Dortmund, die größte und verkehrreichste Stadt Westfalens, eine bedeutende Einnahmequelle des Staates, so stiefmütterlich behandelt wird, ist und seit der Bürgerschaft, welche stets treu zu Kaiser und Reich gehalten hat, ein schon häufig besprochenes Rätsel und wäre eine Aufklärung von maßgebender Stelle gewiß am Platze.

Ein Bürger.

Standesamt Dortmund.

Vom 18. Oktober.

Geburten. 1 Sohn: Stepper Josef Hibbeln, Amalienstr. 5. Dr. med. Friedr. Fischbein, Burgwall 31.

1 Tochter: Schlosser Wilhelm Mues, Grünstr. 26. Oberlehrer Karl Guttmann, Bismarckstr. 2. Bahnarbeiter Peter Burggraf, Krautstr. 29. Fabrikarbeiter Friedr. Glischkowski, Sunderweg 58. Telegraphist Cornelius Eichhoff, Westenhellweg 89. Böckermeister Heinrich Hasberg, Westwall 28. Monteur August Wende, Hüttemannstraße 7.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Wilh. Balke, Friedrichstraße 83 und Sofia Grüne, Hövelstraße 4. Bergmann Heinrich Viebach, Brüsselerstr. 1 und Anna Eichenauer, Leopoldstraße 54. Gärtner Adolf Nyhen und Anna Assenmacher zu Altenahr. Bergmann Heinrich Schnatmeyer und Auguste Drexel zu Lütgendortmund. Schuhmacher Heinrich Gery und Henriette Lütgert zu Lütgendortmund.

Eheschließungen: Kommis Peter Mohnen zu Bonn mit Johanne Brachetit, Barowerstr. 50.

Sterbefälle: Ehefrau Rosalie Speyer geb. Hoffmann, Westenhellweg 73, 60 J. Buchhalter Herm. Schiermann, Mühlenstraße 34, 41 J.

Stadt-Theater in Dortmund.

Freitag, den 20. Oktober 1893:
(11. Vorstellung im ersten Abonnement.)
Vorletztes Gastspiel des Elite-Ballet-Ensemble

Excelsior.
(8 Damen.)

1. Kaiser Friedrichs-Lieblingsblumen.
Ballet-Divertissement mit Blumenspenden an das verehrliche Publikum.
Solotour: Frl. Marianne Kunschmann.

2. Bachanal, Galopp.
Solo: Frl. M. Kunschmann.

3. Grisette et Debardeur, grand quadrille parisien.
Solo: Frl. M. Kunschmann und Martha Schörner.

☞ **Die Tänze folgen nach dem ersten, zweiten und dritten Akte.** ☜

Martha
oder der Markt zu Richmond.
Oper in 4 Aufzügen nach dem Französischen von Friedrich, — Musik von Flotow.

Personen:

Lady Harriet Durham, Ehrenfräulein der Königin		Fräul. Semmelhaim
Nancy, ihre Freundin		Fräul. Siering.
Lord Tristan, ihr Vetter		Hr. Rösling.
Lyonel		Hr. Berndt.
Plunkett, ein reicher Pächter		Hr. Porten.
Der Richter von Richmond		Hr. Becker.
Erste	Magd	Fräul. Neubauer.
Zweite	Magd	Fräul. Jäger.
Dritte	Magd	Fräul. Walden.
Erster	Diener	Hr. Braun.
Zweiter	Diener	Hr. Reisemann.
Dritter	Diener	Hr. Fischer.

Jagdgefolge. Damen der Lady. Pächter und Pächterinnen. Mägde. — Zeit: Regierung der Königin Anna.

Textbücher sind an der Kasse zu haben.
Preise der Plätze wie gewöhnlich.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herren Karl Böniger in Hagen ein Sohn. Herrn W. Otte in Wiesa eine Tochter.

Verehelicht: Herr Karl Jüngst in Siegen mit Frl. Hilly Diedrich in Erfurt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

August Roeder

im Alter von 19 Jahren 8 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

Hörde, den 19. Oktober 1893. 9944

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr vom Sterbehause, Hochofenstraße 54, aus statt.

Bekanntmachung.

Die früher von dem Polizei-Sergeanten Brinkmann innegehabte, aus 5 Zimmern bestehende 8946

Wohnung

im Schulgebäude in Wambel soll per sofort anderweitig vermietet werden. Reflektanten wollen sich baldigst bei mir melden.

Brackel, den 18. Oktober 1893.
Der Ehren-Amtmann
Sybrecht.

Samstag den 21. Oktober, abends 8½ Uhr, bei Schuster, Mühlenstraße 1:

Vortrag

des Redakteurs Stoffers aus Düsseldorf.
Gäste willkommen.

Jung-Deutschland.

Größte

Bettenfabrik am Platze

von Eduard Graf,
Halle a. S., Markt Nr. 11,
verf. unter Nachnahme 1 Gbt. Ober-, Unterbett und Kissen für 12—15 Mk., **Steppdecken**, zweischläfig, volle Größe, m. weichen, neuen Federn reichl. gefüllt, à 20, 28 bis 32 Mk. **Herrschaftsbetten**, zweischläfig, mit prachtvollen roten Daunen-Inletts und Halbdaunenfüllung, à Mk. 35—38 Mk. Muster von Bettfedern u. Preisliste frei. 7807

Butter 10 Pfd.-Zoll fco. Nachn. **Honig**
Tafelbutter M. 6.80, Schleuderhonig M. 4.80. **Blaske**, Nr. 5, Lünte, Oesterr.

Von der Konkursmassen-Verwaltung der
Goldwaren en gros-Handlung
Lauterer & Kraft zu Köln
haben wir das große Lager in neuen, modernen

Goldwaren

und sonstigen Schmuckgegenständen,
im Ganzen
7176 Stück,
käuflich erworben. 8690

Das Lager besteht aus:
großen Posten Broschen, Ohrringen, Trauringen, Siegelringen, Damenringen, Uhrketten, Herren- und Damen-Medaillons, Armbändern, Kreuzen, Halsketten, Vorstecknadeln, Damennadeln, Haarkämmen, Corsetten, Granaten, Türkisen, Amethisten 2c. 2c.

Diese Waren verkaufen wir unter der Hand zu enorm billigen Preisen.

Unser Geschäft ist jeden Wochentag von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr und Sonntags in den Stunden von Morgens 8 bis 10 Uhr und von 12 Uhr Mittags bis 2 Uhr Nachmittags geöffnet.

A. Eick & Comp.,
Pfand-Leihanstalt, Nikolaistr. 5 Dortmund.

Taschen-Uhren
(mehr als 600 Stück)
goldene Herren- und Damen-Uhren
(über 300 Stück).
Uhrketten.
Kleidungsstücke
als neue und gebrauchte
Ueberzieher
(Auswahl mehr als 800 Stück)
Anzüge, Joppen, Hosen, Westen, Knaben- und Kinder-Anzüge, Arbeiterartikel, Regulateure, Wand- u. Weckeruhren, Buckskins zu Paletots, Anzügen und Hosen.
Nähmaschinen,
Musik-Instrumente,
sind in großer Auswahl vorräthig, über 100 Harmonikas, Bandoneons, Klarinetten, Spieluhren, Geigen und Zithern 2c. 2c.
9 Stück Oelgemälde,
Reisekörbe, Reisekoffer, Reisetaschen, Kinderwagen, Bügeleisen, Messer, Gabeln, Löffel 2c. 2c. in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen vorräthig.

A. Eick & Comp.,
Pfand-Leihanstalt, Nikolaistr. 5 Dortmund.

Echt
Duryeas' Maizena
der National Starch Manufacturing Co.,
vormals Glen Cove Manufacturing Co., New-York,
empfiehlt 4417
in Original-Kisten von 40 und 20 Pak. à 1 Pfd. am
" " " " 80 " 40 " à ½ " "
die
Engros-Niederlage P. A. Stenger jun., Köln.

Gratis verf. d. Firma G. Meitzert, Aachen, Muster von Tuch-Resten aller Art und Größe, passend zu Anzügen, Hosen, Paletots, 30 Proz. unter Ladenpreis. Nur bessere Qualitäten. 8766
Versandt franko gegen Nachnahme.

Tücht. Nähmaschinen-Reisende
oder gut empfohlene, fleißige Leute, welche sich dazu eignen, gegen hohe Provision gesucht. 8878
Firma-Offerten unter Nr. 495 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Lebens- u. Unfall-Versicherung.
Die „Victoria zu Berlin" sucht für Dortmund noch einen
tüchtigen Vertreter
bei hohen Provisionen. Auch Agenten, die sich zu Inspektoren ausbilden wollen, können sich melden. Franko-Offerten an 8936
Ober-Inspektor Engel,
Weberstr. 10.

Mehrere Jungen von 16 Jahren sucht die 8937
Kohlenanzünderfabr. Funkenburg.

Ein Böttcher-Geselle
a. Bierfässer eingearb., gesucht v. Frz. **Weinforth**, Feintrop b. Oberhausen.

Mehrere ordentliche **Mädchen** kön. Stellen erhalten, **Ackerknechte** suchen Stellen. Frau **Bohnekamp**, 8939 Friedhof 16.

Mehrere gef. **Ammen** vom Lande suchen sof. Stelle durch Frau **A. Tappe**, Bielefeld, Gütenstraße 13. 8915

Ladenlokal,
beste Geschäftslage, mit oder ohne Wohnung zu vermieten. 8846
Aug. Göbel, Steinplatz 6.

Herrschaft. Wohnung
zu vermieten. 8844
Aug. Göbel, Steinplatz 6.

2 Wohnungen v. je 8 Zimmern u. 1 Wohnung v. 2 Zimmern z. 1. Nov. zu vermieten. Kirchenstraße 36. 8934

1 Wohnung an ruhige Leute zu vermieten. Münsterstraße 158. 8940

Junger Beamter
sucht in der Nähe des Königswalls
Wohnung mit Pension.
Off. m. Preisang. u. A. D. 1998 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** 894

E. junger Mann sucht guten bürgerl. **Mittagstisch.** Offert. u. **F. S. 499** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 8923

Zwei möblierte Zimmer für zwei Damen mit oder ohne Pension zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. **498** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 8924

Frdl. **möbl. Zimmer** billig zu vermieten. Königshof 21. 8943

2 f. möbl. Wohn- u. Schlafzim., 1. Et., z. verm. Frau Wwe. Sitter, Hohestr. 17a.

Kost u. Logis. Zimmerstr. 6, 1 Tr.

2 anst. Leute erh. gute **Kost** u. angenehm. **Logis.** Sebastr. 27. 8869

Kost und Logis Leopoldstr. 8, 1 Treppe.

1 geräumiger Keller,
Eingang von außen, zu vermieten.
Hombruch. 8861
Robert Müller.

44 T. & M. Pinthus 44

Brückstrasse

Woll-, Weißwaaren, Wäsche, Artikel zur Schneiderei.

Cravatten, Knoten 3 Pf., **breite Westen-Cravatten** 5, 10 und 28 Pf.
Cravatten, moderne Regats 35 Pf.
Herrenkragen, Umlege 12 Pf., Stehkragen 14 Pf. 4fach Leinen 20 Pf.
Herren-Chemisettes 18 Pf.
Herren-Manschetten, Paar 15 Pf.
Herren-Hautjacken, Stück 47 Pf.
Herren-Normalhemden, Stück 72 Pf
Herren-Unterhosen, Stück 48 Pf., **Tricot** 75 Pf.
Herren-Unterjacken, Stück 97 Pf., für **Knaben,** Stück 47 Pf.
Herren-Hemden, Stück 78 Pf.
Herren-Jacken, Paar 14, 20 Pf. kräftig Paar 50 Pf.
Herren-Biberhemden, Stück 95 Pf., für Knaben 48 Pf.

Damen-Hemden, Stück 75 Pf.
Damen-Schürzen, Stück 18 Pf.
Damen-Flanellhosen, Stück 90 Pf., für Mädchen Stück 30 Pf.
Damen-Tricot-Taillen, Stück 67 Pf., mit Einsatz 98 Pf.
Damen-Tricot-Handschuhe, gefüttert, Paar 27 Pf.
Damen-Corsets, Stück 50, 60, 80 Pf., mit Uhrfeder 98 Pf.
Damen-Nachtjacken, Stück 95 Pf.
Kinder-Strümpfe, Paar 7, 10 Pf., weiß Zephirwolle Paar 24 Pf.
Kinder-Jäckchen, weiß 18 Pf., bunt 20 Pf.
Kinder-Lätzchen, Stück 4 Pf.
Kinder-Taschentücher, Stück 5 Pf.
Kinder-Hemden, Stück 8, 12 Pf.

Kinder-Schürzen, Stück 5 Pf.
Kinder-Handschuhe, Tricot, Paar 5 Pf.
Ponponmützen, Stück 20, 25 Pf.
Wollene Fantasietücher, Stück 35 Pf., groß Plüsch 2,50.
Gestickte Pantoffel, Paar 35 Pf.
Wollgarn, 10 Loth 30 Pf., alle Farben.
Zephirgarn, Lage 8 Pf.
Maschinengarn, Rolle 2, 5 Pf.
Häkelgarn, 20 Gramm, Knäuel 8 Pf.
Broches, Neuheiten, Stück 1, 2, 4 Pf., Aluminium 10 Pf.

Grösstes Etablissement der Branche, daher grösste Auswahl.

Massen-Abschlüsse mit 18 Geschäften aus ersten Special-Fabriken.

Wir kaufen keine Ramschparthie-Posten. Jede billigste Qualität reell, jede beste preiswerth. Unsere Leistungsfähigkeit liegt in der Billigkeit guter brauchbarer Waaren.

Durch deutlich klaren Vermerk der festen Verkaufspreise auf sämmtlichen Waaren ist das Publikum bei uns vor jeder Unreellität (willkürlichen Verkauf) geschützt.

Wir bitten genau auf unsere Firma zu achten!

Auf die großartige Ausstellung von circa

500

Filz- und Seidenhüten,

nur Herbst- und Winter-Neuheiten,

mache ganz besonders aufmerksam.

Auf Wunsch wird jedes Stück aus dem Schaufenster genommen.

Loden-Hüte von Mk. 1.25 an. Cylinder von Mk. 4.50 an.
Haarfilz-Hüte von Mk. 3.75 an. Mützen von 40 Pfg. an.

Hut-Magazin „Zum Pfau"

Inhaber: **Adolf Brandes,**

37. Westenhellweg 37.

Filialen in meist allen größeren Städten Deutschlands.

Größte Auswahl Dortmunds. — Billigste Bezugsquelle Dortmunds.

Der Schluss
meines totalen Ausverkaufs ist unwiderruflich
am 31. d. Monats.

Während dieser Zeit werden sämmtliche noch vorräthige 5098
Herren- und Knaben-Garderoben
zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

M. Gottschalk,

Westenhellweg 71 (Ecke Petrikirche).



Filialen in Dortmund:
Brückstraße 48,
Rheinischestraße 40,
Heiligegartenstraße 46.
Filiale in Hörde:
Chausseestraße 32.

Man achte genau auf Firma u. Hausnummer.

Reichshallen.

Westenhellweg 123.

Grosse Doppel-Konzerte
des bestrenommierten Künstler-Ensembles **Rheinische Variete-Truppe,** Direktion F. Clauben (3 Damen und 3 Herren) und der beliebten Damen-Kapelle **„Rudolf",** Direktion Frl. Anna Rudolf. 7433
Anfang 7 Uhr. Entree frei.

Schmidt's Panorama.

Hotel am breiten Stein, part
Diese Woche neue Prachtserie:
Eine
Wanderung durch Paris.
Besonders großartig: Der Verkehr auf Straßen und Plätzen. 8710

Evangelischer
Arbeiter-Verein,
Dortmund.
Krankenkasse.

Sonntag, den 22. Oktober 1893, nach Schluß des Hauptgottesdienstes bei **Hugo Buck:**
Zahlung und Aufnahme.
Quartalsbericht.

8926 **Der Vorstand.**

Hessen-Nassauer- und Hessen-Darmstädter-Verein.

General-Versammlung
Sonntag, den 22. Oktober cr., nachmittags 4 Uhr,
beim Wirth Herrn **H. Bathen,** Brückstraße hier.

Tages-Ordnung:
1. Vorlage der Vereinsstatuten.
2. Mitglieder-Aufnahme.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
8932 **Der Vorstand.**

Dortmunder
Privat-Leih-Anstalt!
1 Zimmerstraße 1,
am Steinplatz. 4568

Ich habe vorrätig und wegen Räumung des allzugroßen Lagers zu noch nie dagewesenen billigen Preisen zu verkaufen:
1 große Anzahl gut gehender Herren- u. Damenuhren in Silber, Neusilber und Gold, neu und gebraucht. Regulateure, Wecker-Uhren.
Ferner:
Uhrketten, Handkoffer, Harmonika, Geigen, Nähmaschinen.
Neue, bessere
Crystallspiegel.
Ueberzieher,
Joppen, Hosen, Westen, Radmäntel, Frauenkleider.
H. Kamrath.

Kaisers Kaffee

sollte wegen seiner Güte, reinem Geschmack und lieblichem Aroma in keinem Haushalte fehlen. 8212

Geröstet per Pfd. Mk. 1,00, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80.

Kaisers Kaffee-Geschäft,
Dortmund, Westenhellweg 60, rückstr. 27.
Größtes Kaffee-Spezial-Geschäft Deutschlands.

Konkurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen des Händlers **Josef Erpelding** zu Dortmund, Heroldstraße 10/12, ist heute Nachmittag 4½ Uhr Konkurs eröffnet. — Verwalter ist Rechtsanwalt **Pork.** — Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum **15. November 1893.** — Konkursforderungen sind anzumelden bis zum **17. Dezember 1893.** — Erste Gläubiger-Versammlung den

10. November 1893, vormittags 11 Uhr;

allgemeiner Prüfungstermin den

8. Dezember 1893, vormittags 10 Uhr,

vor Herrn Amtsgerichtsrat Schröder, Zimmer Nr. 27.
Dortmund, den 17. Oktober 1893. 8918
Kautsch, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgericht.

Evangelischer
Arbeiter-Verein,
Dortmund.

Die Beerdigung des Mitgliedes
H. Hempelmann
findet am **Samstag den 21. Okt.,** morgens 9 Uhr, von Oberstr. 89 aus statt.

חברה

Die **Haus-Andacht** für die verstorbene Frau des Herrn **A. Speyer** wird abgehalten im Sterbehause morg. 7½ Uhr und abends 6 Uhr und bittet um rege Teilnahme
8935 **Der Vorstand.**

Franks Waarenhaus

9 **1. Kampstrasse** 9
Dortmund.

Auf Theilzahlung Kleine Anzahlung, bequeme Abzahlung

Fertige Betten,
Ober-, Unter-Betten, Kissen, Pfühle, Steppdecken.
Bettstellen
mit und ohne Matratzen.
Kleider- und **Küchenschränke**
Tische, Stühle.
Herde etc.
in allen Preislagen.
0218

Waaren-Credit-Haus H. A. Frank vorm. Mirol. Pinde Nachf.

9 **1. Kampstrasse** 9
4tes Haus von der Brückstraße.

Bremer-Akademie zu Worms.

Unterrichts-Programme zu erhalten durch
Die Direktion **Dr. Schneider.** 8310

Naturheilmethode.

Alle Krankheiten der Lunge, Nieren Haut, Leber, Nerven, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Blutarmut und alle Frauenleiden werden sicher, auch in verzweifelten Fällen geheilt. 8855
Kranke, welche bei den Medizinern keine Heilung fanden, bitte sich vertrauensvoll an mich zu wenden.
Josef Sander, Hydropath, Kuckelke 22.



Reusses Süssrahm-Tafel-Margarine

Gustav Reusse,
Engros-Lager:
Dortmund, Rheinischestraße 39.
Detail-Geschäfte: Bochum, Marktplatz 1. Hörde, Chausseestraße 82 und 42.
Dortmund: Brückstr. 43, vis-à-vis Lütgebrückstr. Rheinischestr. 39. Ostenhellweg 28. Zimmerstraße 4, am Steinplatz.

ist die **beste** und **billigste Tisch-** und **Küchenbutter.**

Alleiniger Vertrieb:
Gustav Reusse, Dortmund.

Für eine große, auf einem größeren ländlichem Besitztum gelegene, seit einer Reihe von Jahren bestehende **Kornbrantweinbrennerei,** nach den neueren Vorschriften eingerichtet, verbunden mit Oekonomie, in der Nähe einiger bedeutender Industriestädte Westfalens und ausgedehnter Kundschaft, wird ein 8933

Theilhaber

mit einer Kapitaleinlage gesucht. Branche- oder kaufmännische Kenntnisse nicht erforderlich.
Offerten unter E. 500 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Nördlicher Dortm. Schützenbund.
1. Compagnie.
Samstag, 21. Okt., abends 9 Uhr, findet im Lokale des Herrn **Siewers** ein **gemüthlicher Abend** statt.
8940 **Der Hauptmann.**

Bin zurückgekehrt.
Dr. Gerstein.

8923

Patent-Kaffeebrenner
(50 Pfund) wegen Raummangel billig abzugeben. 8891
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Fette junge Gänse
gerupft 7—10 Pfd. schwer, Pfd. 45—48 Pf. versendet franco gegen Nachnahme
Frau **M. Gilchad,**
8934 Heinrichswalde (Ostpreußen.

Ein gut erhaltener
Schreibtisch
zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg. 8917

Billigste Bezugsquelle
in **Colonialwaaren, rohen u. gebrannten Caffees.** 8930
Jul. Rettberg,
Reinoldistraße 1, am Friedhof.

---

100 Ctr. Runkelrüben

billig abzugeben. 8873
Holz, Leopoldstraße 56.



Dem Spritzenmann der Lösch-Abtheilung Nr. 5
Joh. Beckstein
zu seinem heutig. **Wiegenfeste** ein dreifach donnerndes, von der Münsterstraße bis zum „Kaiser Barbarossa" schallendes 8768
Gut Schlauch!
Die Lösch-Abtheilung Nr. 5.

Bruchleidende!
Schont Euren Körper, tragt kein Federband, nur das neuerfundene elastische
Gürtelbruchband ohne Feder
Das einzig richtig anatomische, beste Bruchband der Welt, hält alle Brüche zurück, Tag und Nacht tragbar. — Leib- und Vorfallbinden. 8781
In **Dortmund** am **25. Oktbr.** von **2—7 Uhr** im **„Rheinischen Hof"** zu sprechen. **L. Bogisch, Stuttgart.**